Wiesbadener Tagblatt

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Langgasse Nr. 21 (Tagblatt-Haus)
Fernruf: Sammel-Nr. 59631 · Drahtanschrift: Tagblatt, Wiesbaden · Postscheckkonto: Frankfurt a. M. 7405
Bezugspreise: Für zwei Wochen RM 0.94, für einen Monat RM 2.— einschließlich des Trägerlohnes
Durch die Post bezogen für einen Monat RM 2.25, zuzüglich RM 0.56 Bestellgeld · Einzelnummern RM 0.10
Bei Behinderung der Lieferung infolge höherer Gewalt kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises

Wöchentlich in 6 Ausgaben
Geschäftszeit durchgehend von 8—19 Uhr außer Sonn- und Feiertags · Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf
Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenteil RM 0.07, der 46 Millimeter breiten Spalte im Textteil RM 0.60, im übrigen ist Preisliste Nr. 10 maßgebend · Nachlässe nach Preisliste Nr. 10 · Schluß der Anzeigen-Annahme 9 Uhr vormittags, größere Anzeigen am Vortage

Erscheinungszeit werktäglich nachmittags

Nummer 128 — Donnerstag, 4. Juni 1942 — 90. Jahrgang

Tonnageschlacht ohne Pause

Die sieben Weltmeere sind Massengräber der anglo-amerikanischen Schiffahrt geworden

Berlin, 4. Juni. (Funkmeldung.) **Wie das Washingtoner Marinedepartement die schweren Schiffsverluste vertuscht und daß es nur einen Bruchteil der tatsächlichen Verluste zugibt, zeigt eine Reuter-Meldung aus Washington. Danach gab das USA.-Marine-Departement bekannt, daß sieben alliierte Handelsschiffe, darunter ein USA.-Schiff, am 6. April in der Bucht von Bengalen (Indien) durch Geschützfeuer versenkt wurden. Der Kapitän des versenkten amerikanischen Schiffes aber erklärte vor Pressevertretern, daß „die Japaner an diesem Tage mit sämtlichen Schiffen in der Bengalen-Bucht aufgeräumt haben. Die Japaner versenkten 18 bis 20 Schiffe. Schätzungsweise sind 150 Seeleute dabei ums Leben gekommen, während etwa 350 Mann die zehn Meilen entfernte Küste erreichen konnten".**

„Die sieben Weltmeere, so erklärte der japanische Schiffahrtsfachmann Matsutuma, auf denen heute die deutschen Unterseeboote parallel mit der Tätigkeit der japanischen Marine ihre ganze Macht entfalten, sind in Massengräber für die Schiffahrt Englands und der USA. umgewandelt. Die Versenkungsziffer für den Monat Mai mit 920 000 BRT. ist etwa doppelt so groß wie der Monatsdurchschnitt der seit Kriegsbeginn versenkten Schiffe und stellt daher einen erstaunlichen Rekord dar. Die Widerstandskraft der angelsächsischen Länder läßt infolgedessen überaus schnell nach. Die höchste deutsche Versenkungszahl wurde im April des vergangenen Jahres mit 1 200 000 BRT. erreicht. Dieser Rekord war der Ansammlung zahlreicher britischer Transportschiffe zum Abtransport der aus Griechenland stiehenden britischen Soldaten zu verdanken. Unter Berücksichtigung dieses Umstandes kann daher die Maiziffer als neuer Rekord angesehen werden.

Während Englands Baukapazität vor Kriegsbeginn 1 150 000 BRT. jährlich betrug, kann es zur Zeit bestenfalls 600 000 BRT. jährlich bauen, weil die Schiffswerften durch Luftangriffe beschädigt sind, weil es an Baumaterial fehlt und weil die Werftanlagen durch das Ausbessern beschädigter Schiffe beansprucht werden. Andererseits stellen die USA.-Baupläne, wonach in diesem Jahr acht Mill. BRT. und im nächsten Jahr fünfzehn Mill. BRT. gebaut werden sollen, notorische Übertreibungen und Großsprechereien dar. Tatsächlich wird die Baukapazität Englands und der USA. zusammen höchstens 200 000 BRT. monatlich betragen.

Was Japan angeht, so ist das großasiatische Meer bereits ein Binnensee geworden, so daß die Versenkungen hier jetzt knapper werden. Über Japans Arm reicht bis zur amerikanischen Küste und bis zum Indischen Ozean, wo jedes Feindschiff beim Ansichtigwerden versenkt werden kann.

318 Britenflugzeuge in 13 Tagen

Britischer Landungsversuch an der Kanalküste abgewiesen

Aus dem Führerhauptquartier, 4. Juni. (Funkmeldung.) **Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:**

An der Ostfront keine größeren Kampfhandlungen.

In Nordafrika verlor der Gegner bei örtlichen Gefechten 22 Panzer, 7 Geschütze, sowie eine Anzahl von Gefangenen. Verbände der deutschen und italienischen Luftwaffe bombardierten Bahnanlagen und Truppenlager im Raum von Capuzzo.

Ein mit schwachen Kräften an der Kanalküste durchgeführter britischer Landungsversuch wurde durch die deutsche Küstenverteidigung abgewiesen. Einige Gefangene und Waffen blieben in unserer Hand.

Bei Luftkämpfen im Kanalgebiet verlor der Gegner gestern 24 Flugzeuge.

Stärkere Kampffliegerkräfte bombardierten in der Nacht zum 4. Juni den britischen Seestützpunkt Poole an der englischen Südküste.

Britische Flugzeuge belegten in der letzten Nacht das Gebiet um Bremen und die Stadt selbst vorwiegend mit Brandbomben. Nachtjäger und Flak-Artillerie schossen zehn der angreifenden Bomber ab.

In der Zeit vom 21. Mai bis 2. Juni verlor die britische Luftwaffe 318 Flugzeuge, von denen 41 durch Einheiten der Kriegsmarine abgeschossen wurden. Während der gleichen Zeit gingen im Kampf gegen Großbritannien 51 eigene Flugzeuge verloren.

Das Jagdgeschwader 52 meldete am 1. Juni seinen 2000. Luftsieg.

Hauptmann Müncheberg errang am 2. Juni seinen 80., Oberleutnant Marseille am 3. Juni in Nordafrika seinen 78. bis 75. Luftsieg.

Reinhard Heydrich gestorben

(Letzte Funkmeldung)

Prag, 4. Juni. Der Stellvertretende Reichsprotektor in Böhmen und Mähren und Chef der Sicherheitspolizei und des SD., SS-Obergruppenführer und General der Polizei Reinhard Heydrich, ist am Donnerstagvormittag an den Folgen des auf ihn verübten Mordanschlages verstorben.

Ein zynisches Eingeständnis

as. **Berlin, 4. Juni.** (Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) **Die Verantwortung Churchills für die englischen Terrorangriffe auf Köln und andere Städte Westdeutschlands wird jetzt durch eine aus England kommende Meldung bestätigt, nach der Churchill vor den Angriffen eigens eine Sitzung des englischen Kriegskabinett einberief. Diese Meldung beleuchtet den ausschließlich politischen Charakter dieser Aktion und stellt Winston Churchill als den hierfür Verantwortlichen fest. Man gibt sich auch in England garnicht mehr die Mühe, einen Beweis dafür zu suchen, daß man militärische Ziele angriff, wie man es noch bei den Terrorangriffen auf Lübeck und Rostock der Welt vorzulügen versuchte, sondern gibt jetzt auch in amtlichen englischen Kreisen zu, daß „bei der Bombardierung feindlicher Städte kein Unterschied mehr zwischen militärischen und zivilen Zielen gemacht werden könne. Die Zivilbevölkerung müsse eben leiden". Auch dieses zynische Eingeständnis beleuchtet sehr deutlich die Hintergründe der britischen Luftätigkeit, von der man ebenso wie mit den maßlosen Lügen über die angeblichen „Erfolge" der Terrorangriffe den Sowjets eine militärische Hilfe vorspiegeln möchte.**

Bomben auf Dutch Harbour

Japanischer Luftangriff auf den USA.-Stützpunkt

as. **Berlin, 4. Juni.** (Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Nach englischen und amerikanischen Meldungen haben japanische Bomber zum ersten Male einen Angriff auf Dutch Harbour, das auf einer der Alaska-Küste vorgelagerten Insel gelegen ist, unternommen. Über eine Viertelstunde waren die japanischen Flugzeuge über dem amerikanischen Stützpunkt. Selbstverständlich versuchen die Amerikaner auch diesmal den Schaden als gering hinzustellen, geben aber zu, daß Lagerhäuser in Brand gesetzt wurden. Dem Vertreter Reuters erklärt ein amerikanischer Sprecher, daß man Dutch Harbour als den Schlüssel zum Verteidigungssystem Alaska bezeichnen müsse. Angriffe seien hier erwartet worden, da es eine Position von erstrangiger strategischer Bedeutung ist. Später versuchten die Amerikaner dann aber etwas abzubremsen und erklärten, Dutch Harbour werde nicht als wichtigster Stützpunkt von Alaska betrachtet, da das etwa 600 Meilen weit entfernte, auf dem Festland von Alaska liegende Kodiak ihm in dieser Hinsicht den Rang ablaufe. Tatsache ist aber, daß Roosevelt im Februar persönlich die Weisung erteilt hat, auf den Aleuten große Flugstützpunkte als Sprungbrett für Angriffe gegen Japan anzulegen und daß Dutch Harbour seit langem als einer der wichtigsten der amerikanischen Stützpunkte gilt. In Washington zerbricht man sich nun den Kopf, wo die Flugzeuge hergekommen sind und ob es sich nur um Störungsangriffe gehandelt habe, oder aber um den Beginn einer Offensive, die bestimmt sei, die Nordpazifik-Basen kaputt zu schlagen, von denen aus die USA.-Flugzeuge etwa starten könnten.

Die Tschungking-Hilfe ein echt Rooseveltscher Bluff

(Eigener Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

as. **Berlin, 4. Juni.** Die Japaner haben an allen chinesischen Frontabschnitten zu neuen Schlägen gegen Tschiangkaischek ausgeholt, der, wie wir schon kurz berichteten, denn auch an Washington und London erneut appellierte, ihn in dieser kritischen Situation zu unterstützen. In Washington beeilt man sich dementsprechend, die Einbeziehung Tschungking-Chinas in das Pacht- und Leihgesetz zu verkünden, wobei hinzugefügt wird, daß die Vereinbarungen im wesentlichen dem mit England abgeschlossenen Abkommen entsprechen. Wie man Kriegsmaterial nach dem von allen Zufuhren abgeschnittenen Tschungking-China bringen will, dazu haben sich freilich auch die sonst so redseligen amtlichen amerikanischen Stellen nicht geäußert. Das Ganze ist also nichts weiter als ein echt Rooseveltscher Bluff. Aber auch England läßt sich nicht lumpen. Die gleiche englische Regierung, die nicht in der Lage ist, genügend Verstärkungen nach Indien zu schaffen und Australien mit Kriegsmaterial zu versorgen, läßt durch Herrn Eden die pompöse Erklärung abgeben, das Tschiangkaischek von England „jede Hilfe" erhalten werde, wobei Herr Eden dann aber doch vorsichtshalber hinzufügt, „soweit diese Hilfe in unserer Macht steht und unter Berücksichtigung des anderweitigen dringenden Bedarfs, sowie der Transportschwierigkeiten." Mit anderen Worten heißt das, daß Tschiangkaischek nichts erhalten wird. Er macht die gleiche Erfahrung wie alle Bundesgenossen der Demokratien. Im britischen Augenblick gibt es nichts als leere Redensarten. Wer sich auf England und die USA. verläßt, der ist verlassen.

Man findet wenigstens in London noch einige freundliche Worte zu dem Einsatz der Tschungking-Truppen in Burma, die dort, wie Eden sagt, „einen sehr wesentlichen Beitrag zu den Verschleppungs- und Verzögerungsaktionen leisteten, welche die Empire-Truppen in Burma auszukämpfen hatten." Das ist ein sehr gewählter Ausdruck für die Niederlage, die die Engländer in Burma erlitten und soll wohl die Vorwürfe wieder aufheben und vergessen machen, die man den Chinesen wegen angeblichen zu späten Eintreffens und mangelnder Kampfkraft machte. Es waren das Vorwürfe, die die Niederlage des englischen Generals Alexander und die feige Flucht des amerikanischen Generals Stillwell, des Oberkommandierenden der chinesischen Truppen, beschönigen sollten. Aber auch diese nachträgliche Anerkennung ändert nichts an der Tatsache, daß man Tschungking jetzt seinem Schicksal überläßt. Ihm passiert das Gleiche wie allen Bundesgenossen Englands, von Polen angefangen über Norwegen, Holland, Belgien, Frankreich bis nach Griechenland, kurzum, allen denen, die dumm genug waren, für die Plutokratien zu kämpfen.

Unruhen auf Ceylon, den Bahama-Inseln und in Indien

Bereits zu groß, um vertuscht zu werden

Berlin, 3. Juni. Allenthalben im britischen Empire gärt es. So haben sich auf der Insel Ceylon, auf den Bahama-Inseln und in Indien Unruhen gegen die englischen Zwingherren ereignet. Überall ist Blut geflossen. Auf Ceylon und auf den Bahama-Inseln hatte die englische Polizei allerhand zu tun, um der Unruhen Herr zu werden. Überall ist von blutigen Verlusten die Rede. Was die Unruhen in Indien betrifft, so scheint es sich um eine ziemlich ernsthafte Entwicklung zu handeln, deren Ausmaße noch nicht recht zu übersehen sind. Auf den Bahama-Inseln demonstrierten Hilfsarbeiter, die bei einem großen nordamerikanischen Projekt beschäftigt sind, gegen die Schundlöhne von täglich 4 Schillingen, die zum Sterben zuviel und zum Leben zu wenig sind. Diese Protestkundgebungen arteten so aus, daß der Generalgouverneur der Bahamas, der Herzog von Windsor und Exkönig von England, eine Dienstreise in den Vereinigten Staaten unterbrechen und in Eile zu seinem Dienstsitz zurückkehren mußte. Wenn sich auch über die indischen Unruhen noch nicht allzuviel sagen läßt, so ist aber doch — ein militärischer Gewährsmann hat den englischen NS.-Dienst diese pikante Mitteilungen gemacht — Tatsache, daß die Anzahl der Rebellen auf annähernd 100000 Mann geschätzt wird, daß man mit einer Dauer von mehreren Monaten rechnet, bis man die Aufständischen vollständig unterworfen hat, und daß man zu der Unterwerfung den Einsatz militärischer Mittel einschließlich leichter Artillerie und Luftwaffe für notwendig hält. Über die Rebellen berichtet ein anderes englisches Büro, der Bulls-Nachrichtendienst, aus New Delhi, daß sie in kleinen Banden zu Fuß, auf Kamelen und Pferden operieren und mit Messern, Äxten, Schwertern und gestohlenen Gewehren bewaffnet sind, daß ihr Führer, der Pagaro genannt und als heiliger Mann angesehen wird, auf den blinden Gehorsam seiner fanatisierten Anhänger rechnen kann und mit ihnen die unglaublichsten Greueltaten vollbringt. Daß es sich bei all diesen Unruhen um größere Aktionen handelt, die nicht auf die leichte Schulter genommen werden können, ergibt sich schon daraus, daß der englische Nachrichtendienst sich — sicher schweren Herzens — entschließen mußte, von einer Vertuschung abzusehen. Im indischen Fall läßt sich die Bedeutung des Aufstandes auch noch daran ermessen, daß nach indischen Angaben das Aufstandsgebiet nicht weniger als 80 000 Quadratkilometer umfaßt.

Ohnmachtsstrategie

Von Heinrich Karl Kunz

Stalin, noch ganz im Bann der Schreckensnachrichten aus Kertsch und Charkow, präsentiert in Washington und London seine Blutwechsel. Hunderttausende warf er dem Moloch Krieg in den Rachen, brutal und sinnlos. Ohne daß er das Schicksal zu wenden vermochte. Jetzt fordert er von seinen Komplizen einen entsprechenden Beitrag. Er läßt sich nicht, wie die kleinen, verratenen Verbündeten abtun. Die Bettlerrolle stünde ihm schlecht zu Gesicht. Ein Erpresser, der nur zu gut weiß, daß die Sowjetunion der letzte Trumpf ist, den Churchill noch in der Hand zu haben glaubt. Mögen sich die Plutokraten diesseits und jenseits des Ozeans biegen und winden; Stalin besteht auf seinen Schein. Und seine Agenten, die kommunistischen Funktionäre, sorgen dafür, daß seine Ansprüche in den Massen Englands und der USA. die nötige Resonanz finden. Das Wort von der Zweiten Front, irgendeinem unbefugten Mund entschlüpft, ist nicht mehr einsatzlos. Eine Parole, mehr noch, eine Drohung! Churchill und Roosevelt haben ein, daß etwas geschehen müßte, auch wenn ihm eine kriegsentscheidende Bedeutung von vornherein absprechen war. Eine Landung an den Küsten Europas schied nach den gemachten Erfahrungen aus. Das Resultat der langen Erwägungen ist wirklich nicht neu, oder überraschend. Churchill griff auf die Terrorangriffe gegen die Zivilbevölkerung zurück, eine feige und erbärmliche Kriegsmethode, eine Ohnmachtsstrategie, deren Erfinder er ist. Rostock, Köln, Duisburg, Oberhausen, zerstörte Kirchen, Schulen und Krankenhäuser, ausgebrannte Wohnungen, getötete Frauen, Kinder und Männer, die keine Waffe führten — das ist die Bilanz britischer Kriegsführung, Mörder, aber keine Soldaten. Die Schlachtfelder des Westens sind Zeugnis dafür. In sechs Wochen warf die deutsche Wehrmacht eine hochgerüstete Nation samt ihren kleinen Trabanten nieder, vertrieb nebenbei die Briten vom Kontinent; die Wohnviertel und Kulturdenkmäler Frankreichs aber blieben verschont. Ein Kampf, wie er Soldaten anstebt. Die Briten kannten von Anfang an nur den Terror gegen den Nichtkämpfer, den feigen nächtlichen Bombenüberfall. Ausdruck einer unloidatischen Gesinnung, militärischer Impotenz. Eine Zeitlang schien es, daß eine höhere Gesittung dem Krieg gegen die Zivilbevölkerung Einhalt gebiete. Daß es nun doch anders gekommen ist, ist allein Churchills Schuld. Mögen sich die Obdachlosen und Hinterbliebenen von Canterbury bei ihm bedanken, sind sie doch Opfer seiner Gewissenlosigkeit.

Schon einmal suchten die Engländer durch eine Luftaktion die Bolschewisten zu entlasten. Nonstop-Offensive nannten sie das Unternehmen, das sehr schnell als Nonsens-Offensive der Vergangenheit und dem Gelächter der Welt anheimfiel. Sie kostete London rund 2500 Flugzeuge und ersparte den Sowjets doch keine einzige Bombe, oder Maschinengewehrgarbe. Der neuen Terrorwelle ist das gleiche Schicksal vorbehalten. Schon jetzt stellen britische Sachverständige Berechnungen darüber an, wie lange man die schweren Verluste durch die deutsche Abwehr aushalten könne. Ein Griff an den falschen Hebel. Die Multiplikation der Zahl der deutschen Opfer ändert daran nichts. Auch Stalin dürfte kaum geneigt sein, seine Blutwechsel gegen dieses Gangsterstück einzutauschen. Aber schließlich wird auch er sich damit abfinden müssen, daß weder England noch Amerika den Bolschewismus vor der Vernichtung zu bewahren vermögen.

Kürzlich schrieb der „Evening Standard", daß an der Charkow-Front auch die deutschen U-Boote gekämpft hätten. Mit dieser treffenden Bemerkung legt das Londoner Blatt die Wurzel der britischen und amerikanischen Schwäche bloß. Das angelsächsische Grundproblem ist der Tonnagemangel. Er erschwert die Rohstoffzufuhr, hemmt die Rüstungsproduktion, verlangsamt die Verschiffung von Kriegsmaterial und verhindert schließlich ein offensives Auftreten auf irgend einem Kriegsschauplatz. Ein Fessel, die jeden Schritt belastet. Mit Recht nennt die USA.-Zeitschrift „Time" die amerikanische Atlantikküste — das bevorzugte Operationsgebiet unserer Unterseeboote — „die kritischste Kampfzone der Welt." 924 400 BRT. in einem Monat versenkt! Rechnet man die Erfolge unserer Verbündeten hinzu, so steigt diese Zahl über eine Million. Dabei bleibt noch offen, wie viele von den beschädigten Schiffen noch gelunken sind und wieviele Fahrzeuge durch Minen vernichtet wurden. Der Kampf zwischen Werft und Torpedo, wie ein portugiesisches Blatt sich ausdrückte, entscheidet sich eindeutig zugunsten des Torpedos. Die Versenkungsziffern dieses Jahres zeigen eine steil anwachsende Kurve. Allein durch U-Boote wurden vernichtet: Im Januar 367 000, im Februar 448 000, im März 584 000, im April 538 800 und im Mai 767 400 BRT. Bis Ende März hatten unsere Unterseeboote seit Kriegsbeginn rund 9 Millionen BRT. versenkt. Im Monatsdurchschnitt 289 000. Das Mai-Ergebnis liegt also etwa 260 Prozent darüber. Hier wird ein kriegsentscheidender Faktor sichtbar. Ein Würgegriff, dem sich die Plutokratien nicht zu entwinden vermögen. Die Zahl unserer U-Boote wächst, wie der Führer am 26. April erklärte, nach einem festen Rhythmus von Monat zu Monat. Die feindliche Abwehr kann dieses Tempo nicht mithalten. Die so oft angekündigten Geheimmittel haben sich als Aufschneidereien erwiesen. Solange es an Zerstörern und U-Bootjägern

fehlt, schreibt die bereits zitierte „Time", müssen wir tatenlos zusehen, wie ein Handelsschiff nach dem andern, selbst in den Hafengebieten, versenkt wird. Bleibt also nur der Appell an die Werftarbeiter: Produziert schneller Schiffe, als die Deutschen sie wieder vernichten. Auch hinter dieser verzweifelten Parole verbirgt sich nur ein aufgelegter Schwindel, was man in Washington und London kaum noch ernstlich zu behaupten wagt.

Tonnageschlacht und Luftterror, es gibt kein Vergleich, der die Ohnmacht und die Unsinnigkeit der britischen Kriegführung und die Überlegenheit der deutschen besser illustrieren könnte. Das Schiffsraumproblem stellt das anglo-amerikanische Nervenzentrum dar. Seine Verletzung muß zu einer zunehmenden Lähmung einzelner Glieder und schließlich des Gesamtkörpers führen. Die Terrorangriffe der britischen Luftwaffe dagegen sind militärisch bedeutungslos. Die deutschen Rüstungsindustrien verteilen sich heute über den ganzen europäischen Raum. Selbst wenn die Arbeitsleistung in einem Werk vorübergehend beeinträchtigt wird, so wird das Gesamtresultat davon kaum berührt. Die deutsche Waffenproduktion ist dem britischen Zugriff entzogen. Bleibt als Resultat des Luftterrors: das Elend der betroffenen Zivilbevölkerung, das einem Sadisten, wie Churchill, wohl Vergnügen bereiten mag, das aber in der Waagschale der Entscheidung ohne Gewicht ist. Das Eingeständnis, daß man Deutschland und dem Kontinent nicht beikommen kann, daß man dem Bolschewismus seinem Schicksal überlassen muß. Aber noch eine Wirkung, mit der die Gangster wohl kaum gerechnet haben, hat der Terror: Jeder Deutsche wird in dem Gedanken an die Brüder und Schwestern in den betroffenen Gebieten noch härter in dem Entschluß, das Letzte für den Sieg einzusetzen, in dem Bemühen, denen ebenbürtig zu bleiben, die Opfer auf sich nehmen mußten, die uns bisher erspart blieben.

24 Briten in zwanzig Minuten abgeschossen

Die deutschen Jäger ohne eigene Verluste zurückgekehrt — Auch am Mittwoch mußte der Feind unverrichteter Dinge abziehen

DNB. . . . 3. Juni. (PK.) Strahlend liegt die Nachmittagssonne über der französischen Kanalküste, der wolkenlose Himmel spiegelt sich in dem graugrünen Wasser des in diesem Kriege schon so oft entscheidend gewesenen Kanals. Eine himmlische Ruhe liegt über dem ganzen Kanalgebiet.

Da, ein Funkspruch jagt durch den Äther: „Feindlicher Bomberverband mit starkem Jagdschutz über dem Kanal."

„Gefechtsalarm!"

Schon haben wir die genaue Route des feindlichen Verbandes eingefangen und verfolgen sie mit präziser Sicherheit. Immer noch mehr, und immer wieder werden neue feindliche Maschinen gemeldet.

Jetzt erhalten unsere Jäger, die schon seit zehn Minuten Alarmbereitschaft hatten und startbereit waren, ihren Einsatzbefehl. Eine Maschine nach der anderen rast über das Rollfeld und zieht hoch. Fünf Minuten Anflug, und schon wurden die ersten Briten gestellt. Eine wüste Kurbelei entwickelt sich in der Luft. Der Tommy war völlig überrascht.

Zehn Minuten sind bereits vergangen. Jetzt treffen die ersten Meldungen ein: elf Abschüsse meldet eine Staffel, jetzt sind es schon zwölf, dreizehn, auf fünfzehn ist die Zahl schon gestiegen. Schließlich sind es insgesamt sechzehn Briten, die von dieser Staffel im Raum von Cherbourg abgeschossen wurden. Mit nervenzerreißender Spannung wird der Luftkampf verfolgt. Nun wird es immer toller. Neue Meldungen:

Eine Staffel meldet vier Abschüsse. Und wieder ein anderer Verband hat auch noch einmal vier Tommies in den Bach geschickt.

Das war zuviel, meinen die Briten. Der englische Verband dreht ab. Unsere Jäger hatten ihm einen schneidigen Empfang bereitet, den eine ganze Anzahl Tommies mit einem letzten kühlen Bad in den Fluten des Kanals bezahlen mußten.

Für einige Minuten ist jetzt Ruhe auf dem Gefechtsstand. Alles wartet gespannt auf die endgültige Meldung der zurückkehrenden Jäger.

Ja, wieviel werden es nun wirklich sein, wieviel haben wir verloren? Aber garnicht lange dauert es, da nimmt schon der Offizier vom Gefechtsdienst die abschließenden Meldungen der einzelnen Staffeln entgegen.

Ein stolzes Ergebnis ist es. Vierundzwanzig Briten über dem Kanal abgeschossen. — Alle Maschinen heil zurückgekehrt. Eichenlaubträger Oberleutnant Schnell errang bei dieser Luftschlacht seinen 58. bis 61. Luftsieg.

Ein voller Erfolg. Stürmische Begeisterung bricht im Gefechtsstand aus. Über dem Küstengebiet ist wieder vollkommene Ruhe eingetreten. Nur zwanzig Minuten hatte der ganze Zauber gedauert. Zwanzig Minuten Aufregung und heftiger Kampf kostete es, um der englischen Entlastungsoffensive wieder einen Strich durch die Rechnung zu machen. Unsere schneidigen Jäger verbürgten sich heute wieder einmal dafür.

Kriegsberichter Hugo Kaiser.

Das Eichenlaub für Steinbatz

Zum 83. Luftsieg des kühnen Jagdfliegers

Berlin, 3. Juni. Der Führer verlieh am 2. Juni dem Oberfeldwebel Leopold Steinbatz, Flugzeugführer in einem Jagdgeschwader, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und hat ihm nachstehendes Schreiben übermittelt:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen als 96. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. gez. Adolf Hitler."

Oberfeldwebel Steinbatz, 1918 in Wien geboren, bewährte sich beim Kampf um Kreta. Im Dezember des vergangenen Jahres wurde ihm der Ehrenpokal des Reichsmarschalls für besondere Leistungen im Luftkampf verliehen, im Januar 1942 das Deutsche Kreuz in Gold, nach seinem 42. Luftsieg das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Im Mai dieses Jahres begann er mit dem Abschuß von sechs bolschewistischen Flugzeugen an einem Tage eine Serie stolzer Erfolge. Innerhalb von nicht ganz vier Wochen erhöhte er mit 35 Luftsiegen die Zahl seiner Abschüsse auf 83. Oberfeldwebel Steinbatz bewährte sich nicht nur im siegreichen Kampf gegen die bolschewistische Luftwaffe, sondern er bewies auch seine hohe Einsatzbereitschaft und seinen Mut in zahlreichen Tiefangriffen auf feindliche Panzerkampfwagen und Kolonnen.

Obergefreiter mit dem Ritterkreuz

Berlin, 3. Juni. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Obergefreiten Richard Gambiez in der Stabskompanie eines Schützenregiments.

Obergefreiter Richard Gambiez, am 14. Mai 1916 als Sohn des Landwirts und Maurers Albert G. in Althaus (Kr. Oppeln) geboren, hatte an der erfolgreichen Abwehr eines starken Angriffs der Bolschewisten im oberen Donezbecken hervorragenden Anteil. Ungeachtet des schweren feindlichen Artilleriebeschusses verteidigte er mit nur vier Mann einen auf einer Höhe gelegenen wichtigen Bunker und wehrte trotz eigener Verwundung drei Angriffe der Bolschewisten in Kompaniestärke im Nahkampf mit Handgranaten und Maschinenpistole ab.

Ganz Finnland ehrt Mannerheim

Helsinki, 4. Juni. (Funkmeldung.) Finnlands großer Heerführer, Feldmarschall C. G. E. Mannerheim, begeht heute seinen 75. Geburtstag. Auf allen Gebäuden im ganzen Lande wehen die Fahnen mit dem blauen Kreuz auf weißem Grund. Ein besonders festliches Gewand zeigt die kilometerlange Hauptstraße Helsinkis, die von nun an den Namen des Feldmarschalls trägt. Der 4. Juni ist symbolisch der Flaggentag der finnischen Armee geworden. Wenn man auch wegen des Krieges und auf den besonderen Wunsch Mannerheims hin von großartigen äußerlichen Feierlichkeiten absieht, so ist doch jeder Finne heute mit seinen Gedanken im Hauptquartier, wo der Feldmarschall seinen Ehrentag begeht.

Die finnische Presse wird in Wort und Bild völlig von dem Festtag des Feldmarschalls beherrscht. In Leitaufsätzen und Lebensbeschreibungen wird der Feldmarschall als Schöpfer der finnischen Armee, als Befreier von der Gefahr des Ostens, als Staatsmann und als der größte Held seines Volkes gewürdigt.

Der Duce empfing General Messe

Rom, 3. Juni. Der Duce empfing den Befehlshaber des italienischen Expeditionskorps der Ostfront, General Giovanni Messe, der sich gegenwärtig zu einem kurzen Urlaub in Italien aufhält. General Messe gab dem Duce einen ausführlichen Bericht über die Entwicklung der Operationen der italienischen Truppen an der Ostfront und über die siegreichen Kämpfe, die von allen Teilen des Expeditionskorps durchgeführt wurden. Der Duce drückte General Messe seine vollste Zufriedenheit aus.

Bekenntnis zur Politik Hachas

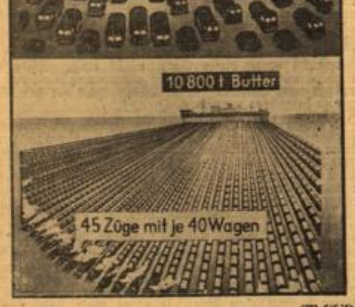
Prag, 3. Juni. Am Dienstagabend fand auf dem Altstädter Ring in Prag eine tschechische Massenkundgebung statt, die von der Regierung des Protektorats einberufen war. In seiner Eröffnungsansprache rechnete der Vorsitzende der Protektoratsregierung, Ministerpräsident Dr. Krejci, in scharfen Worten mit der Propaganda der von England bezahlten Benesch-Emigranten ab, die das tschechische Volk auch in diesen Tagen wieder ins Unglück zu stürzen versuchten. Anschließend sprach ein Vertreter der tschechischen Jugend.

Von den 50 000 Anwesenden stürmisch begrüßt, kündete als letzter Redner der Protektoratsminister für Volksaufklärung, Moravec, Benesch und seinen Handlangern den schärfsten Kampf an. Tosender Beifall unterbrach mehrfach die Rede des Ministers. Die Großkundgebung klang aus in einem leidenschaftlichen, einmütigen Bekenntnis zur Politik Dr. Hachas.

Was ist eine BRT.

Wenn ein Kühlschiff von 10 000 BRT. versenkt wird

Deutschlands Kriegsmarine und Luftwaffe stehen im unablässigen Einsatz gegen England und die USA. Tag um Tag wird die feindliche Handelsschiffahrt schwer getroffen. Woche um Woche meldet der OKW.-Bericht die Versenkung von Zehn- und Hunderttausenden von Brutto-Register-Tonnen. Was ist eine BRT.? Sie hat mit der bekannten Gewichtsnorm nichts zu tun, sondern ist ein Raummaß, das einem Inhalt von 2,8 Kubikmeter entspricht.



(Weltbild.)

Es kommt bei den verschiedenen spezifischen Gewichten der einzelnen Güter darauf an, was geladen wurde, wenn man sich veranschaulichen will, welcher Verlust dem Feinde durch die Versenkung entsteht. Oben: Ein Tanker von 10 000 BRT. kann rund 18 000 Gewichtstonnen Flugbenzin aufnehmen. Schlägt man die Ladung dieses Schiffes auf Landtransportmittel um, so wären hierfür rund 3500 Tanklastwagen erforderlich. Der Verlust dieser Treibstoffmenge nimmt über 4500 Bombern die Möglichkeit, einen Angriffsflug von rund 1600 Kilometer Länge durchzuführen. Daraus kann man ermessen, welch empfindlicher Verlust dem Feind zugefügt wird, wenn allein unsere U-Boote im ersten Vierteljahr des Kampfes gegen die USA. 93 Tanker mit rund 750 000 BRT. versenkten. Unten: Ein Kühlschiff von 10 000 BRT. kann etwa 10 800 Gewichtstonnen Butter laden. Für den Abtransport dieser Butter wären 45 Güterzüge zu je 40 Wagen erforderlich. Das ist die Buttermenge der Wochenration von 86 Millionen Normalverbrauchern!

Wieder Luftangriff auf Murmansk

Berlin, 3. Juni. Zu dem gemeldeten gestrigen erfolgreichen Angriff deutscher Sturzkampfflugzeuge auf den Hafen von Murmansk teilt das OKW. noch folgende Einzelheiten mit: Nachdem die deutschen Sturzkampfflugzeuge den Flakgürtel durchbrochen hatten, lösten sie ihre Bomben über zwei am Kai festgemachten Handelsschiffen von je 10 000 BRT. aus, die durch gutliegende Bombenreihen beschädigt wurden. Anfliegende bolschewistische Jagdflugzeuge wurden sofort von den Messerschmitt-Jägern gefaßt und über Murmansk in erbitterte Luftkämpfe verwickelt. Zwei Hurricanes wurden abgeschossen. Später griff ein anderer Verband deutscher Sturzkampfflugzeuge abermals die im Hafen liegenden Schiffe an und beschädigte vier feindliche Handelsschiffe von je 8000 BRT. Beim Abflug wurde starke Rauchentwicklung auf den beschädigten Schiffen beobachtet, und daß ein großes Handelsschiff, das am 1. Juni bei einem Luftangriff beschädigt war, gesunken ist und nur noch mit dem Bug aus dem Wasser ragt. Bolschewistische Jagdflugzeuge, die den deutschen Sturzkampfflugzeugen den Rückweg abzuschneiden versuchten, wurden von deutschen Jägern angegriffen. In dem heftigen Luftgefecht wurden sieben bolschewistische Flugzeuge, darunter sechs Hurricanes, zum Absturz gebracht.

Flammenmeer Canterbury

Abermals Bomben schweren Kalibers in das Stadtgebiet.

DNB. . . . . 3. Juni. In dieser Nacht führte die Luftwaffe zum zweiten Male einen schweren Angriff auf Canterbury durch. Aus den nächtlichen Schleiern hebt sich um Mitternacht der Mond und gießt sein silbernes Licht in die Nacht, die der dröhnende Chor starker Motore durchwühlt. Donnernd stürmt eine Maschine nach der andern in die Nacht. Jenseits des Kanals tasten die gierigen Leichenfinger unsäglicher Scheinwerfer nach ihnen, Nachtjäger suchen ihre Spur. Die englische Flak verschießt, glühende Riegel in ihre Flugbahn zu schieben. Gefährlich nah zischen die heißen „Bügeleisen" an der Kanzel vorbei. Aber nichts vermag den rächenden Zug der Do.-217-Verbände zu hemmen.

Der helle Schein der „großen Lampe" zeigt Kilometerweit die vielfältigen Adern der englischen Landschaft, wie auf einer Plankarte gezeichnet. Roter Feuerschein weist schon aus weiter Entfernung den Weg zum Ziel. Die ersten Maschinen müssen ihren feurigen Segen bereits ausgeladen haben. Brände flackern im Zentrum und breiten sich sichtbar aus. Dann schwebt der Verband über dem Ziel und schleudert Tonne um Tonne seiner Brandbomben hinab. Unzählige Brandherde können im Abdrehen beobachtet werden, und immer neues Feuer rieselt herab. Auf dieses lodernde Flammenmeer stürzt wie ein vernichtendes Ungewitter eine Maschine nach der andern und löst die schweren Bomben, die das Vernichtungswerk vollenden.

Kriegsberichter Heinz Schoenen.

Japanische Truppen vor Kiutschou

Tokio, 3. Juni. Nach Berichten von der Tschekiang-Front stehen japanische Streitkräfte von Kinghwa aus entlang der Eisenbahn in südwestlicher Richtung vor und stehen wenige Kilometer vor der befestigten Stadt Kiutschou. Die japanischen Operationen wurden durch starkes Artilleriefeuer und durch die Luftwaffe unterstützt. Es scheint, daß japanische Truppen versuchen, Kiutschou zu umgehen und dann von mehreren Seiten anzugreifen. Sie nähern sich damit dem Grenzgebiet zwischen den Provinzen Tschekiang und Kiangsi.

Die Vernichtung einer britischen Kräftegruppe

15 britische Panzer durch Stuka-Volltreffer außer Gefecht gesetzt

Berlin, 3. Juni. Zu der bereits gemeldeten Vernichtung einer eingeschlossenen britischen Kampfgruppe an der nordafrikanischen Front teilt das OKW. noch folgende Einzelheiten mit:

Am 2. Juni gegen 8 Uhr früh führten deutsche Sturzkampfflugzeuge vom Muster „Ju. 87" überraschende Sturzangriffe gegen eine schon seit Tagen von deutschen und italienischen Infanterie-Einheiten eingeschlossene starke Feindgruppe. Bomben schweren und schwersten Kalibers trafen mitten in die abgestellten Panzerkampfwagen. Auch zahlreiche Kraftfahrzeuge, die mit Treibstoff und Munition für die Panzerkolonne beladen waren, gingen in Flammen auf. Allein bei diesem Angriff wurden 15 britische Panzer durch Volltreffer außer Gefecht gesetzt. Außerdem waren stark befestigte Wüstenstellungen der Briten die Ziele der deutschen Kampfflugzeuge. Der Widerstand der britischen Truppen wurde durch die Wucht der Stukabomben zermürbt. Die britischen Soldaten fanden in dem offenen Gelände keine Deckungsmöglichkeiten und erlitten außerordentlich schwere Verluste. Zahlreiche Munitions- und Versorgungslager begannen zu brennen und bildeten schon nach kurzer Zeit zusammen mit schwer bombardierten Stellungen des Feindes ein großes Trümmerfeld.

Kraftwagenansammlungen bombardiert

Berlin, 3. Juni. Wie das OKW. mitteilt, griffen in der vergangenen Nacht deutsche Kampfflugzeuge vom Muster Ju. 88 britische Kraftfahrzeugansammlungen südlich von Tobruk sowie auf der Küstenstraße fahrende Wagenkolonnen mit Bomben an.

Nachdem die Sturzkampfflugzeuge die befohlenen Ziele mit ihren Bomben getroffen hatten, nahmen sie in Tiefangriffen Zeltlager und fahrende Lastkraftwagen unter das Feuer ihrer Bordwaffen. Zahlreiche Kraftfahrzeuge wurden durch diese Angriffe, die über eine Stunde dauerten, schwer beschädigt.

Japanische Fortschritte an den Chinafronten

Eine letzte, eindringliche Warnung an Tschungking

Tokio, 4. Juni. (Funkmeldung.) Die japanischen Operationen an den das Tschungkinggebiet in einem mächtigen Halbkreis umschließenden Fronten in den Provinzen Tschekiang, Kiangsi, Kwantung und Yuennan machen nach den am Donnerstagmittag vorliegenden Berichten in Tokio planmäßige Fortschritte. Die Bedeutung dieser Aktion charakterisierte der Sprecher des japanischen Expeditionsheeres in Mittelchina als letzte Warnung an Tschungking, den sinnlosen Widerstand einzustellen, andernfalls die Vernichtung droht.

Die wichtigsten Kriegsschauplätze seien zur Zeit die Fronten bei Tschutschou und im Abschnitt westlich des Pojang-Sees zwischen Kiukiang und Nantschang. Bei Tschutschou, das nach schwerer japanischer Beschießung gegenwärtig brenne, seien die Japaner am Mittwoch nach Überwindung der zweiten feindlichen Verteidigungslinie im Hügelgelände südlich der Eisenbahnlinie Tschekiang—Kiangsu am Wuki-Fluß vorgedrungen und hätten dem Gegner noch schweren Nahkämpfen eine vernichtende Niederlage beigebracht. Die japanische Luftwaffe habe mit größtem Erfolg sowohl hier als auch im Kiangsi-Gebiet zwischen Pueschan und Schangjau, wo feindliche Transportzüge standen, eingegriffen. In Schangjau sei auch das örtliche Hauptquartier Tschungkings bombardiert worden. Gleichzeitig mit neuen Operationen am Südufer des Pojang-Sees hätten die Japaner in Vorbereitung eines Angriffes auf Kiukiang eine Landung bei Tuschaang, das etwa in der Mitte des Ostufers des Pojang-Sees liegt, unternommen. Die feindlichen Stellungen am Nordufer des Sees etwa 40 Kilometer südostwärts von Kiukiang seien völlig in japanischen Händen. Südostwärts Nantschang sei am Mittwochfrüh Tsinsien, der Sitz der Provinzialregierung von Kiangsi, von den Japanern besetzt worden.

In der Provinz Kwantung nahmen die Japaner nach viertägigem Vormarsch an der Eisenbahnlinie, die von Kanton nach Hankau führt, Nuntam, eine wichtige Drifschaft, erklärte der Sprecher weiter. Im östlichen Berggelände der gleichfalls gefallenen Stadt Juantanhsu entwickle sich zur Zeit eine heiße Verfolgung.

Die japanischen Truppen in Yuennan meldeten lediglich Massenluftangriffe gegen feindliche Luftstützpunkte in Süd-Yuennan, wobei neun Curtiss-Maschinen am Boden zerstört worden seien.

Druck und Verlag: L. Schellenberg'sche Buchdruckerei, Wiesbadener Tagblatt Wiesbaden. Gesamtleitung: Dr. phil. habil. Gustav Schellenberg und Otto Kaiser, Hauptschriftleiter: Fritz Günther, sämtlich in Wiesbaden. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 10 gültig

Die heutige Ausgabe umfaßt 6 Seiten

Die große Ablösung

Grauer, dichte Staubwolken hüllten uns damals ein, und an dieser Stelle gab es ein kurzes Halt. Vor uns tobte und brüllte die Schlacht in den riesigen Waldgebieten von J. Hier sahen wir die ersten toten Bolschewiken in ihren Stellungen liegen, formlos hingeworfen; — und weiter ging es feindwärts! Hier zogen zum erstenmal deutsche Granaten rauschend über uns weg. An dieser Waldlichtung bogen wir damals von der Marschstraße ab, um abzuwarten, bis die Gebirgsjäger, die eben ihr Gerät frei machten, den Feind vor uns geworfen hatten. Wir Älteren, die diesen Weg zum zweitenmal gehen, sehen heute noch die lachenden Gesichter der Gebirgsjäger, die — verwundert über unsere Anwesenheit im Kampfgebiet — uns zuriefen: „Heil Arbeitsdienst!"

Wenig später waren wir selbst im Einsatz an einem zerstörten Straßenstück, Reichsarbeitsdienst in Verwendung bei der kämpfenden Truppe, und bei ihr sind wir geblieben, haben sie durch alle Schlachten begleitet bis zum harten Winterkrieg. Junge Soldaten, ehemals Arbeitsmänner — Arbeitsmänner, werdende Soldaten!

In jenem Blockhaus dort links im Wald haben wir damals bei einem Kerzenstummel unsere Stulle verzehrt, — auf dem kleinen Pfad dort lag der Blindgänger, um den wir einen großen Bogen machten, — und dort vorne der kahle Hang, das war die Sowjetstellung. Die Erinnerung wird lebendig, als sei dies gestern gewesen.

Fast ein Jahr ist seit jenem Tage vergangen, und wieder ziehen wir durch die Wälder von J. Keine Staubwolken begleiten uns diesmal. Unsere Stiefel treten tiefen Dreck, der Weg ist durch den harten Frost aufgequollen und durch das Schneewasser zum Morastland geworden.

Die Spuren des harten Kampfes sind verwischt, Friede ist wieder hier. Aus den Wäldern tönt die Axt der Holzfäller, und durch die großen Lichtungen zieht der ukrainische Bauer den Pflug und bestellt zum großen Teil schon wieder eigenen Boden.

Weit ist der deutsche Soldat inzwischen marschiert, viele hundert Kilometer im Osten liegt nun die Front. Wir fahren und marschieren, und neben uns marschieren wieder die jungen Soldaten, genau wie damals — immer nach Osten, um den Feind zu schlagen.

Vor einem Jahr marschierten sie mit Hacke und Spaten als Arbeitsmänner durch die Wälder von J. den Älteren, den kämpfenden Kameraden als Helfer zur Seite. Heute marschieren sie selbst als die Älteren, als Soldaten mit der Waffe, begleitet von den nun Jüngsten im großen Heer — dem neuen Ersatz des Reichsarbeitsdienstes.

Beide wissen, was sie voneinander zu halten haben. Sie, die Träger der Waffe, haben als Arbeitsmänner an keiner Stelle versagt und werden als Soldaten zweimal nicht versagen. Und wenn sie uns heute auf dem Marsch zurufen: „Heil Arbeitsdienst!" dann werden Erinnerungen in diesen jungen Soldaten wach, und sie wissen, daß ihre jungen Kameraden vom Reichsarbeitsdienst genau so wie sie selbst damals nicht versagen werden und ihnen treue Helfer sind, so wie sie selbst es damals waren.

NSD.-Kriegsberichter Wurzrainer.

Kanonen aus dem Jahre 1715 „gefischt". Der Wrackfischer Waldemar Jensen aus Hundestedt in Nordseeland in Dänemark brachte dieser Tage u. a. fünf große Kanonen heim, die aus dem Jahre 1715 stammen und von denen eine noch geladen war. Das Kriegsschiff, auf dem sie gewesen sind, ist vermutlich in einem Seetreffen in Brand geschossen worden. Außerdem fischte Jensen 200 Kanonenkugeln, einen großen Schleifstein und einen sehr großen Anker heraus, dessen Querstange ein Balken von 4 Meter Länge ist.

Nach der Vernichtungsschlacht bei Charkow

Der im Abschlußbericht des OKW. über die Vernichtungsschlacht bei Charkow genannte General der Panzertruppen, Paulus, läßt sich von einem Oberleutnant einer Panzerdivision, der mit seinen Panzerschützen den Sowjets schwere Verluste zufügte, Bericht erstatten. (PK.-Aufnahme: Kriegsberichter Mittelstaedt, Wb.)

Nationalrat Agnino beim Gauleiter

Italienische Handelsabordnung im Gau Hessen-Nassau

NSG. **Frankfurt a. M.**, 3. Juni. Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger empfing am Mittwochnachmittag den Vizepräsidenten der Confederazione Fascista der Commercianti, Nationalrat Agnino, der an der Spitze einer Studienkommission von Vertretern des italienischen Einzelhandels eine Deutschlandreise unternimmt. Die im Laufe der letzten Jahre zwischen den Organisationen des italienischen und des deutschen Handels entwickelten engen Beziehungen sollen durch den auf dieser Reise gewonnenen Erfahrungsaustausch gefestigt werden. In Anwesenheit des italienischen Generalkonsuls Marchese Battista Serra di Cassano begrüßte der Gauleiter die italienische Abordnung. Er verwies dabei auf die Bedeutung, die den Aufgaben des Einzelhandels bei der Sicherung einer gerechten, ordnungsgemäßen Verteilung von Wirtschafts- und Nahrungsgütern im gemeinsamen Kampfe der Achsenmächte gegen die Plutokratien zukomme. Die erfolgreiche Lösung dieser Aufgabe sei eine der wesentlichsten Voraussetzungen zur Erringung des Sieges. Das Bewußtsein, hierzu durch planvolles Handeln wesentlich beitragen zu können, habe den italienischen wie den deutschen Einzelhändler mit besonderem Verantwortungsgeist zu erfüllen. Nationalrat Agnino bedankte sich für die freundliche Aufnahme im Gau und erklärte, daß ihm der bisherige Verlauf der Reise bereits wesentliche Eindrücke vermittelte, die für die Arbeit des italienisch-Einzelhandels nutzbringend sein werden.

Amtseinführung des Reichsstatthalters Wegener

Berlin, 3. Juni. In der historischen Halle des altehrwürdigen Bremer Rathauses fand am Mittwoch die Amtseinführung des neuernannten Reichsstatthalters für Oldenburg und Bremen, Paul Wegener, durch Reichsminister Dr. Frick statt.

Eröffnung der deutsch-bulgarischen Kulturwoche

Der Gauleiter empfing die bulgarischen Gäste

NSG. **Frankfurt a. M.**, 3. Juni. Die in der Gauhauptstadt Frankfurt a. M. veranstaltete Deutsch-Bulgarische Kulturwoche wurde am Mittwochnachmittag mit einem Empfang der bulgarischen Gäste durch den Gauleiter im Adolf-Hitler-Haus feierlich eröffnet. An der Veranstaltung nahmen führende Vertreter von Partei, Staat und Wehrmacht teil.

Gauleiter und Reichsstatthalter Sprenger hieß in seiner Begrüßungsrede die Vertreter des bulgarischen Volkes, an ihrer Spitze den Pressеattaché der Bulgarischen Gesandtschaft in Berlin, Popoff, den Oberbürgermeister der Stadt Sofia, Iwanoff, sowie den Präsidenten der Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft, SS-Gruppenführer General v. Massow, herzlich willkommen. Er erinnerte dann an die traditionelle Sympathie, die beide Völker seit längeren Jahren verbindet, und die ihre Bewährung in der Waffenbrüderschaft des Weltkrieges wie in der treuen Freundschaft des gegenwärtigen Ringens erfahren habe und erfahre. An einem politischen Rückblick brachte der Gauleiter die kameradschaftliche Haltung Bulgariens und seine Unterstützung, die es dem Reiche im Kampf gegen die Söldlinge Englands auf dem Balkan gewährt habe, besonders in Erinnerung. Das deutsche Volk werde diesen Freundschaftsbeweis niemals vergessen. Die Deutsch-Bulgarische Kulturwoche in Frankfurt a. M. habe in diesem Sinne die Aufgabe, die gegenseitige Achtung beider Völker durch die Erkenntnis ihrer kulturellen Leistungen zu verbreitern. Als eine der ältesten Kulturzentren Deutschlands sei sich die Gauhauptstadt daher der Bedeutung dieser Veranstaltung besonders bewußt. Der Gauleiter schloß seine Ausführungen mit den besten Wünschen für ein erfolgreiches Erreichen dieses gestellten Zieles.

Danach ergriff der Pressеattaché der bulgarischen Gesandtschaft in Berlin, Popoff, das Wort. Nachdem er die Grüße des bulgarischen Gesandten überbracht hatte, verwies auch er auf die freundschaftlichen Gefühle des bulgarischen Volkes zum Reich, die sich jeden Zweifel erhoben seien. Die Deutsch-Bulgarische Kulturwoche in Frankfurt a. M. kennzeichnete er als einen wertvollen Beitrag zum kameradschaftlichen Verhältnis der beiden Völker, der seine Wirkung nicht verfehlen werde. Der feierliche Empfang, der von musikalischen Beiträgen umrahmt war, schloß mit der bulgarischen Königshymne und den Liedern der Nation.

Der König von Thailand soll japanisch lernen

Ananda Mahidul nach der Hauptstadt zurückberufen

König Ananda Mahidul von Thailand hat in diesen Tagen seinen sechzehnten Geburtstag gefeiert und ist damit volljährig geworden. Daraufhin erhielt er von der Regierung in Bangkok die Aufforderung, in seine Hauptstadt zurückzukehren, wobei dem Wunsche Ausdruck gegeben wurde, er möge sich in seiner Heimat dem Studium der japanischen Sprache widmen.

Es sind jetzt genau zehn Jahre her, daß der letzte absolute Monarch von Thailand, Prajadhipok, durch eine Offiziersverschwörung gezwungen wurde, seinem Lande eine Verfassung zu geben. Bis zu diesem Datum genoß der König eine fast göttliche Verehrung, seine Untertanen durften sich ihm nur kniend nähern, er war unbeschränkter Herr über Leben und Tod aller Bewohner in seinem Reiche. Wenn auch absolut in seiner Machtstellung, hatte der König doch viel Verständnis für die westlichen Kultureinflüsse gezeigt. Die meisten Prinzen seines Hauses — es gab deren viele hundert — und die Söhne der Vornehmen seines Landes vervollständigten ihre Erziehung in Europa, und viele von ihnen wurden im Kadettenkorps von Lichterfelde oder im Pagenkorps von Petersburg ausgebildet. Ausländern wurden die Tore von Bangkok bereitwillig geöffnet, so daß bald neben den Pagoden Kaufhäuser und Elektrizitätswerke entstanden und die Dschunken auf dem Strome durch Motorboote abgelöst wurden.

Der Einbruch westlichen Geistes in das Land des Weißen Elephanten trug dazu bei, daß die Verschwörung ausbrach. Die Offiziere und Beamten wollten sich nicht länger der orientalischen überalterten Etikette des Hofes unterwerfen, in der es natürlich viele Mißbräuche gab, und erzwangen vom König die Unterschrift unter eine Verfassungsurkunde. Aber König Prajadhipok gestel das neue Regime nicht. Er dankte zugunsten seines kleinen Neffen Ananda Mahidul ab, der dann auch zum König von Thailand proklamiert wurde. Um aber den kleinen König vor gefährlichen höfischen Einflüssen zu schützen, schickte ihn die neue Regierung in Begleitung seiner Mutter, seines jüngeren Bruders, des Prinzen Pumipol, und eines kleinen Hofstaates nach der Schweiz, wo er in Lausanne europäisch erzogen werden sollte. Im Jahre 1939 wurde der König nach Erreichung seines dreizehnten Lebensjahres feierlich in Bangkok gekrönt. Er nahm die Huldigung der Armee und der Regierung in dem prächtigsten Tempel Thailands, in der vergoldeten Wat-Phrakeo-Pagode, entgegen, die die kostbare Buddhastatue aus Jaspis birgt. Nach den Krönungszeremonien begab sich der König wieder in die Schweiz zurück, um seine Studien fortzusetzen.

Wenn in Thailand auch die absolute Monarchie abgeschafft wurde, hüteten sich doch die Regenten des Landes vor Radikalismen, die dem Geiste des Volkes der Thai nicht entsprochen hätten. Thailand mit seinen 16000 buddhistischen Tempeln und mit seiner Legion von gelb gekleideten Mönchen und Priestern ist ein sehr religiöses Land. Trotz ihrer modernen Anschauungen sind auch seine Regenten fromme Buddhisten und pflegen von Zeit zu Zeit einige Wochen im Kloster zu verbringen, um sich dort dem Gebet und der Meditation zu widmen. Neben der Modernisierung des Schulwesens und neben der Schaffung einer kleinen, aber ausgezeichnet bewaffneten Armee, die nun an der Seite der japanischen Truppen kämpft, hat sich die jetzige Regierung in der Außenpolitik des Königreiches besondere Verdienste erworben. Nachdem mit Hilfe Tokios der lange schwelende Konflikt mit Französisch-Indochina beigelegt worden war, orientierte sich Bangkok entschlossen nach Japan, mit dem es jetzt Seite an Seite im Kampf gegen die britisch-amerikanische Bevormundung steht. Die Rückkehr des jungen Königs in sein Land wird an dieser Politik nichts ändern, die ein für allemal festgelegt worden ist.

Siegespläne mit kleinen Fehlern

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

as. Die Engländer und Amerikaner begeistern sich darüber, daß gegenwärtig der britische Rüstungsminister Littleton in den USA. mit den maßgebenden Männern der verschiedenen Rüstungsämter verhandelt. Zunächst ist allerdings nur das herausgekommen, was solche Besprechungen demokratischer Minister immer hervorzubringen pflegen, nämlich neue Ausschüsse. Der amerikanische Nachrichtendienst ist aber in seiner Berichterstattung nicht kleinlich, er versichert, daß man sich zusammengesetzt habe, um ein Siegesprogramm zu organisieren und auszuführen. Zugleich läßt man dann die üblichen schönen Zahlen über die amerikanische Rüstungsproduktion aufmarschieren. Dabei hat man schon das Pech, daß gerade in diesem Augenblick der New Yorker Bericterstatter der „Times" schreibt, daß die US.-amerikanischen Rüstungsbetriebe zwar mehr leisteten, als man erwartet habe, doch sehe es auf dem Gebiet der amerikanischen Handelsschiffahrt trostlos aus. Deshalb seien auch die Kriegsmaterialmengen, die aus den USA. in Europa, im Nahen Osten und in Ostasien ankämen, nicht so groß wie man es sich eigentlich wünsche. Es scheint also doch, als ob die Siegespläne, an denen man jetzt wieder einmal arbeitet, einige kleine Fehler aufweisen.

Das stört aber die englischen und amerikanischen Politiker nun keineswegs. Sie nehmen das Ergebnis dieser Siegespläne schon vorweg und zerbrechen sich ihre Köpfe über die Organisierung der Nachkriegswelt, als ob sie darüber überhaupt noch mitzubestimmen hätten. Lord Halifax, der britische Botschafter in Washington, beispielsweise ist entzückt, daß nach einem Ausspruch des amerikanischen Staatssekretärs Sumner Welles die USA. nach dem Kriege der internationalen Polizei beitreten würden. Halifax ließ dann keinen Zweifel daran, daß der Friedensvertrag hart und streng sein müsse, „um sicherzustellen, daß Deutschland dies nicht wiedertut". Die internationale Polizei soll also Deutschland, Italien und Japan am Boden halten. Das ist die gleiche schöne Formel, die ja aus Washington immer wieder verkündet, der so ein für allemal dafür sorgen will, daß Deutschland nicht wieder hochkommt. Herr Morrison ist ein wenig anderer Ansicht, er will uns natürlich auch niederwerfen, aber doch noch ein wenig Luft zum Atmen lassen. Wir unsererseits betrachten diese ganzen Debatten nur als ein Zeichen der Geistesverwirrung unserer Gegner, die überall harte Schläge einstecken müssen, aber so tun, als ob sie die Nachkriegszeit bestimmen, während die jungen Völker die neue Welt aufbauen werden, wofür die Waffen dieser jungen Völker die Voraussetzung schaffen.

Aus Kunst und Leben

* **Abend-Konzert im Kurhaus.** Das abendliche Konzert im Kurgarten am Mittwoch stand unter dem Namen Ludwig Siebe. In zwei Eigenschaften begrüßte man den Berliner Künstler, als Komponisten und als Dirigenten, und diese doppelseitige Tätigkeit gab ein abgerundetes, harmonisches Bild der musikalischen Persönlichkeit. Die melodiöse, humorvolle Unterhaltungsmusik, leicht und beschwingt, romantische Stimmungsbilder, graziöse Walzerrhythmen und flotte Marschweisen des Komponisten Siebe dirigierte der Kapellmeister Siebe, dem das Kurorchester in gewohnt präziser Weise folgte und so den Abend zu freundlichem Erfolg trug. Mit einem kleinen, einprägsamen Vortspiel schloß die Vortragsfolge, „Auf dem Siebe-Punkt" von Ludwig Siebe, das eine Zusammenstellung einiger seiner eingängsten Melodien brachte. A. Plüschke

* **Intendant Dr. Oskar Kaiser,** der im Jahre 1941 seinen Wohnsitz nach Wiesbaden verlegte, ist kürzlich im Alter von 78 Jahren hier verstorben. Der aus Leipzig mit einer Arbeit über „Ludwig Tieck als Dramaturg". Bei Max Grube nahm er Schauspielunterricht und war dann in Oldenburg, Altenburg, Straßburg und Mannheim Schauspieler und Spielleiter. In Köln, wo er seit 1899 wirkte, spielte er alle großen Charakterrollen des klassischen Dramas. Von 1907 bis 1915 leitete er als Direktor das Hagener Stadttheater. Dann war er in Köln als dramatischer Lehrer tätig. Nur kurze Zeit konnte er seinen wohlverdienten Ruhestand, an der Seite seiner Gattin, die als Gesangspädagogin neben ihm unterrichtet hatte, in unserer Stadt verleben.

* **Uraufführung in Braunau: „Buchhändler Palm".** Der Wiener Autor Gottfried Strauch hat seinem neuen in Braunau uraufgeführten Drama „Buchhändler Palm" inhaltlich die übliche, historisch nicht belegte Darstellung zugrundegelegt, daß Palm den Verfasser der Schrift „Deutschland in seiner tiefsten Erniedrigung" kannte, und er hat aus dem inneren Ringen des Helden zwischen seinem Lebensglück und der Ehre seines Mannesworts den dramatischen Konflikt aufgebaut. Dieser trägt aber nicht den Hauptakzent, sondern die Handlung ist mehr ein bildhaftes Abrollen des Schicksals Palms als eines Rufers und Künders im Sinne unserer Zeit, dessen Tod das Gewissen der Nation in gewöhnlichem Maße aufgerüttelt hat. Inszenierung und Darstellung (mit einem Linzer Gast) wurden dem Wert vollauf gerecht. Die vom Publikum beifällig aufgenommene Aufführung wurde zu einer patriotischen Feierstunde. Charlotte Steigleder

* **Gudmundur Kamban inszeniert in Königsberg.** Das Königsberger Schauspielhaus kam noch mit einer interessanten Erstaufführung heraus. Man kann schon von einer lokalen Uraufführung sprechen, denn Björnsons „Geographie und Liebe" erschien zum ersten Male auf einer Königsberger Bühne. Für die Inszenierung hat sich Direktor Wahlen Prof. Gudmundur Kamban verschrieben, der aus Island stammenden Schriftsteller und vielfach erprobten Kopenhagener Spielleiter. Kambans Regieführung — seine erste in Deutschland, das er gut kennt — trifft die seelische Atmosphäre des herben Lustspiels, diese eigenartige Mischung aus Herzenswärme und cholerischer Überreitzheit, ausgezeichnet. So schimmerte durch die leichte Staubschicht eines Pseudorealismus von gestern die immer gültige psychologische Wahrheit übertzeitlichen Erlebens. So gab einen ehrlichen Erfolg mit wiederholtem Beifall auf offener Szene und begeisterten Schlußovationen für alle Mitwirkenden, besonders für den Gastregisseur. Hans Wyneken

* **Lehrerdichter und Lehrerdichtung.** Die Schriftleitung der Zeitschrift „Die Deutsche Hauptschule" kündigt eine Aussprache über „Lehrerdichter der Gegenwart und Vergangenheit" sowie „Der Lehrer im deutschen Schrifttum" an. Die hervorragende Stellung, die der Lehrerdichter als ausgezeichneter Kenner und Schilderer seines Volkes und seiner Heimat im Schrifttum der Gegenwart einnimmt, heißt es in der Einführung zu dieser Aussprache, gereiche der Erzieherschaft zu hohen Ehren. Es sei aber gleichzeitig auch Ehrensache der Lehrerschaft, sie und ihre Werke zu kennen. Der Lehrer sei als Kulturträger und Volkserzieher eine bedeutsame Gestalt inmitten seines Volkes und darum auch im Schrifttum. Die Aussprachen sollten nicht nur den Lehrer mit dem Schrifttum, das ihm besonders naheliege, vertraut machen, sondern auch ein Hinweis für die Lehrer- und Schülerbücherei sein, in denen diesem Schrifttum ein Ehrenplatz gebühre. Die Reihe begann mit einer Darstellung über Peter Rosegger und seine „Schriften des Waldschulmeisters".

* **Ein Sinfonieorchester für Lemberg.** Der Leiter des Innsbrucker Konservatoriums, Prof. Fritz Weidlich, als Dirigent von Opern- und Sinfoniekonzerten und auch als Pianist und Kammermusiker bekannt, ist von Generalgouverneur Reichsminister Dr. Frank zum Musikdirektor der Stadt Lemberg berufen worden. Professor Weidlich wird für Lemberg ein Sinfonieorchester zusammenstellen, das sich in erster Linie auf das Orchester des Lemberger Opernhauses stützen wird. Bereits im Herbst soll dieses neue Orchester der Stadt Lemberg seine Tätigkeit aufnehmen. Darüber hinaus wird Weidlich Opernaufführungen führender deutscher Bühnenkünstler im Lemberger Opernhaus leiten.

Den Bundesgenossen

Von Hans Friedrich Blunck

Fern, in russische Erde gestemmt, von Kämpfen
früh schon geweckt, vernahmen wir, wie du zur Einheit
neu zu wachsen begannst, Europa, und horchten.
Denn das Ziel, das Gott uns gestellt, war nimmer
nur das Volkland allein und nur die Freundschaft der Großen.
Mehr noch als das war nah: Eines neuen Bundes
machtgewaltiger Bau aus dem Opfer der Vielen.

Ja, hier auf russischer Erde, wo wir den fremden
Göttern Einhalt geboten, die Scheln des Todes
von Europa wehrten mit unseren Leibern,
von des Lebens, des Vaterlands Heiligkeit wissend,
hörten wir glückhaft von dir, Reich über den Reichen,
horchten freudig auf das Bekenntnis der Freunde,
die des Ostlands Unsal, die schwärende Drohung
allen Europas begriffen, den Ihnen gleich.

Auf euch harren wir jetzt, bekennende Brüder!
Groß ist das Ziel, das uns, Kriegern und Bauern, erwuchs,
größer ist der Kampf für der Geister Befreiung,
doch am gewaltigsten scheint uns der alten Völker
Wille zum neuen Bund, aus den Kriegen geboren.

Seid willkommen, ihr, die zum adligen Kampf
zu uns eilte!; willkommen, ihr Jünglinge Flanderns,
Spaniens, Frankreichs, der nordischen Reiche, der tapferen
Heergenossen aus Süd und Südosten, ihr alle,
die ihr, kühn im Opfer des Blutes verbunden,
euch unsern Reihen gesellt, ihr Brüder im Ziel,
Freunde im Weg und Genossen der Schlacht um die Freiheit!

Hier auf unendlichem Felde, vom Tode verödet,
wächst ein neuer Glaube, der nimmermehr sinke,
der, befreite Welt, und in Stärke gebettet,
uns umbeflügt, dich Reich, über Reiche erhebe.
Ist es ein Traum nur oder der Götter Gebild?
Noch vorm Morgen leuchtet im Frührot ein Feuer,
einer Fackel Glanz, der die Stirnen streift,
Stirnen, im Leid gehärtet, im Bund der Geprüften.

Seid willkommen, die ihr zum heiligen Kampf
zu uns eilte!; Jugend der Völker, wir grüßen!

Wiesbadener Nachrichten

Der Pessimist

Er ist für den Lebenskampf zu feige

Pessimismus ist eine Geisteshaltung, die sich von Glauben und Vernunft so weit entfernt hat, daß auch die klarste Beweisführung den Panzer ihrer Unbelehrbarkeit nicht mehr zu durchdrechen vermag. Manche Menschen, die bewußt oder unbewußt ausgesprochene Pessimisten sind, verwechseln die Begriffe und versuchen ihre Haltung als eine gesunde Skepsis hinzustellen, zu der sie aber allein wegen ihrem einseitigen Urteilsvermögen garnicht in der Lage sind.

Während nämlich Skepsis, die manchmal durchaus angebracht sein kann, den Zweck verfolgt, den Wert oder Unwert einer Sache mit Hilfe des Verstandes zu ergründen, somit also gleichtmachen zum Verneinen, als auch zum Bejahen bereit ist, ist Pessimismus eine gänzlich einseitige Weltanschauung, die in ihrer negativen Einstellung selbst vor der Verneinung des Lebenswillens nicht Halt zu machen versteht. Der Pessimist geht an den wahren Werten des Lebens nur zugebundenen Augen vorbei. Es sind Menschen, die auf Grund eines völlig unklaren Weltbildes und aus dem Unvermögen heraus, eine Lage richtig zu beurteilen, das Leben als ein Spekulationsgeschäft ansehen und die man wegen ihrer sprichwörtlichen Denkfaulheit nur in den seltensten Fällen von ihrer stumpfsinnigen Betrachtungsweise abzubringen vermag. Weil sie außerdem für den Lebenskampf zu feige sind, sehen sie in ihm nicht die einzig mögliche Form zur Erfüllung ihres Menschentums, sondern fliehen sie den Kampf oder begegnen ihm mit Geschrei und Gejammer und klagen ihr Schicksal an, das sie in diesen Wirbel hineingestoßen hat. Da aber jeder Mensch sein Lebensziel nur im Lebenskampf erreichen kann, erreichen sie ihr Ziel nie, weshalb sie versuchen, für den folgerichtigen Ablauf ihres unerfüllten Erdendaseins das Leben selbst verantwortlich zu machen. In der Beurteilung seines eigenen Lebens mag der Pessimist insoweit recht haben, als er dem Landmann gleicht, der auf seinem Acker nichts sät und der dann mit todsicherer Bestimmtheit erklärt, daß auf seinem Boden keine Frucht gedeihen werde. Da der Pessimist nebenbei in der Ausschaltung selbst des geringsten Risikos die idealste Lebensform erblickt, finden wir ihn auch meistens dort, wo es ihm möglich erscheint, sich mit einem Minimum an Energie und Gefahr eine Stellung zu verschaffen, die ihm schon beizeiten ein möglichst gefahrloses und gesichertes Leben verspricht. Daß er aber auch hier nur eine unschöpferische und blutlose Gestalt ist, scheint er schon deswegen nicht zu bemerken, weil er entsprechend seines geringen Wertes auch immer eingebildet ist und sich für eine äußerst kluge Erscheinung hält.

Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, müssen wir, um nicht unter den Einfluß eines absolut unmaßgeblichen Pessimisten zu geraten, seinen lächerlichen Prophezeiungen nicht nur kein Gehör schenken, sondern den Lebenskampf, dem sich der Pessimist zu entziehen versucht, als unsere ureigenste Bestimmung ansehen. Der Lebenskampf ist und bleibt der Prüfstein unserer Persönlichkeit. Er erst lernt uns die Höhen und Tiefen des Lebens kennen und vermittelt uns die Fähigkeiten, die uns allein das Recht geben, vom Leben auch den höchsten Lohn zu fordern.

Der Lebenswille aber gewinnt hierbei als die treibende Kraft unseres Kampfes eine besondere Bedeutung. In ihm erfüllt sich heute das Leben vieler unserer Besten. Sie, die sich dem Lebenskampf in seiner gewaltigsten Form gegenüberstellen, sind weder Pessimisten, noch urteilslose Optimisten. Sie sehen Sinn und Ziel ihres Lebens in der Erfüllung ihrer Aufgabe, für die sie, als Verkörperer des Lebenswillens der Nation, die größten Opfer bringen. Nur lebensbejahende und kämpferische Menschen formen die Welt und drücken ihr den Stempel ihrer Persönlichkeit auf. Ihr Leben gleicht einem donnernden Marschtritt, dessen Echo auch dann noch zu vernehmen ist, wenn sie selber längst gegangen sind. Der Pessimist dagegen geht durch diese Welt wie ein Schatten, den niemand gesehen hat und dessen unerfülltes Leben für ihn und für sein Volk ohne jeden inneren Wert gewesen ist.

Pessimismus ist immer lebensfeindlich und niemals gewinnbringend. In ihm mag sich das Leben schwacher untüchtiger Menschen verzetteln. Wir, als starkes und lebensbejahendes Volk werden ihm jedoch mit allen Mitteln dort zu Leibe gehen, wo er versuchen sollte, uns durch hirnlose Phantasereien auch nur zu belästigen. Da der gegenwärtige Krieg nichts anderes als die gesteigerte Form unseres Lebenskampfes ist, ist er auch ebenso schicksalsbedingt, wie die großen und kleinen Kämpfe des Alltags, in die hineingestellt wir unseren Wert immer wieder aufs neue beweisen müssen.

Wer aber in einer Zeit, in der der Existenzkampf unseres Volkes eine lebensferne und geistlose Weiterdauung aus den Angeln hebt, in der wertvollstes Blut für die Verwirklichung höchster ausschließlich dem Lebenswillen dienender Ideale vergossen wird, nicht mit an erster Stelle stehen kann, sei damit getröstet, daß ein kleiner Kämpfer immer noch besser ist, als ein armseligster wertloser Pessimist.

E. A.

Eine alte Gewohnheit

Ihr kann im Kriege nicht mehr entsprochen werden

Es war früher selbstverständlich, daß der Verkäufer beim Wareneinkauf für die Verpackung sorgte, wenn es auch schon immer Volksgenossen gab, die ihrem Einzelhändler dadurch entgegenkamen, daß sie bei bestimmten Waren ein Gefäß oder einen Behälter mitbrachten. Was damals von einzelnen als schöner Brauch geübt wurde, muß heute unter dem Zeichen der Materialeinsparung auf allen Gebieten für alle Käufer eine angenehme Pflicht sein. Nicht nur im Lebensmittel- und Gemüsegeschäft, in der Bäckerei oder in der Metzgerei muß mit Verpackungsmaterial gespart werden, auch in den Geschäften der Textilwirtschaft herrscht ein Mangel an Papier und Karton. Wir haben alle zu Hause einen Koffer, die Hausfrau hat auch ihre Taschen; sie muß sie mitbringen. Die Rohstofflage verpflichtet zur Einsparung von Verpackungsmaterial.

p.

Praktische Hilfe der arbeitenden Frau

Die Gaufrauenschaftsleiterin vor den sozialen Betriebsarbeiterinnen unseres Gaues

Die Gaufrauenschaftsleiterin, Frau Erna Westernacher, sprach anläßlich einer Tagung der sozialen Betriebsarbeiterinnen in Anwesenheit der Gaufrauenwalterin der DAF. über den Einsatz der NS.-Frauenschaft und des Deutschen Frauenwerkes zugunsten der arbeitenden Frau. In ihren Ausführungen betonte sie, daß es vor allen Dingen gilt, praktische Hilfe zu leisten, und der berufstätigen Frau ihre Arbeit im Haushalt, die von ihr nebenher getan werden muß, zu erleichtern. Seit Jahren wird bereits, soweit es möglich ist eine Arbeitsplatzablösung durchgeführt, so daß berufstätige Frauen verlängerte Ferien von ihrem Betrieb erhalten können, weil eine nichtberufstätige Kameradin ihren Arbeitsplatz ausfüllt.

Um die Haushaltsführung der berufstätigen Frau zu erleichtern, führt das Deutsche Frauenwerk Kochkurse in den Betrieben durch. Nähstuben werden teilweise im Betrieb eingerichtet. Beraterinnen kommen stundenweise und beraten in allen auftauchenden hauswirtschaftlichen Fragen. Im Rahmen der Nachbarschaftshilfe soll der berufstätigen Frau, wenn sie sich in einer besonderen Notlage befindet und keine eigenen Angehörigen hat, die einspringen können, ebenfalls geholfen werden. Auch eine Einkaufshilfe kann vom Betrieb organisiert werden. Die soziale Betriebsarbeiterin muß Treuhänderin dieser Arbeit sein, denn sie kennt die Frauen ihres Betriebes genau, weiß, wo ihnen geholfen werden muß, und wo das Deutsche Frauenwerk sich einschalten könnte. Meldet die soziale Betriebsarbeiterin der zuständigen Ortsfrauenschaftsleiterin, daß zum Beispiel Frau Müller unbedingt eine Erholung braucht, daß man aber in der Zwischenzeit ihre beiden schulpflichtigen Kinder betreuen müßte, so finden sich jederzeit Helferinnen, die einspringen. Die Gaufrauenschaftsleiterin führte die Art der Hilfeleistungen genau aus.

Wir gedenken verdienter Wiesbadener

4. Juni 1885: Carl Thomae

Nach kleinen Anfängen als Lehrlikat zu Niederweilingen im Amt Langenschwalbach sollte Carl Thomae, geboren am 9. Januar 1808 zu Dienethal bei Nassau, durch eigene Kraft und unermüdliche Tätigkeit zu hoher Achtung und ehrenvoller Stellung gelangen. Im Mai 1835 Dr. phil. an der Universität Heidelberg, wurde er im gleichen Jahr an das landwirtschaftliche Institut „Hof Geisberg" berufen und vorerst Institutslehrer und im Sommer 1849 als Nachfolger Albrechts Direktor dieser Einrichtung. Von 1844 an gab Dr. Thomae die Jahrbücher des Vereins für Naturkunde heraus. Außer seiner Lehrtätigkeit behandelte er in populären Vorträgen Gegenstände aus der Physik, Chemie und Naturgeschichte; auch regte er die Errichtung meteorologischer Beobachtungsstationen zu Wiesbaden und Neukirch (Westerwald) an und bekleidete den Posten eines Museumsinspektors. 1855 erschien seine Schrift „Über die Kultur und Zubereitung des Flachses". Besondere Verdienste aber erwarb sich Dr. Carl Thomae, der 1868 wegen Abnahme der Sehkraft um seine Pensionierung bitten mußte, um den einheimischen Obstbau. In einem in der Zeitschrift des Vereins nassauischer Land- und Forstwirte, Jahrgang 1885, veröffentlichten Nachruf heißt es u. a.: „Um das Material für seine pomologischen Forschungen zu gewinnen, machte er unablässig zahlreiche Exkursionen in die Gärten und Gemarkungen der Umgebung von Wiesbaden, besuchte und studierte namentlich die großen, von Zeit zu Zeit zu Wiesbaden abgehaltenen Ausstellungen . . ., veranstaltete selbst einige kleinere Ausstellungen, besuchte ferner zahlreiche Lokalausstellungen, sowie auch Ausstellungen in Mainz, Frankfurt und Kassel und endlich sehr häufig die Obstauslagen auf den Märkten zu Wiesbaden, Mainz und Frankfurt . . . Indem er in solcher Weise unermüdlich Material sammelte und auf das gründlichste studierte, erwarb er sich allmählich eine äußerst umfassende Kenntnis der in Nassau verbreiteten Obstsorten und eine staunenswerte Sicherheit in der wissenschaftlichen Bestimmung derselben . . ." — Eine Schrift über die von ihm studierten nassauischen Obstsorten herauszugeben, vereitelte jedoch sein Tod. Dr. Carl Thomae fand auf dem Alten Friedhof seine letzte Ruhestätte; die Stadt ehrte ihn durch die Benennung einer Straße mit seinem Namen.

Aus der Bezugscheinpraxis

Butter auf Margarine-Reisemarken

Im 37. Zuteilungszeitraum wird keine Margarine ausgegeben. Die Verbraucher erhalten dafür zum Teil Butter, zum Teil Speiseöl. Im Zusammenhang damit sind vielfach Zweifel darüber aufgetaucht, ob die Lebensmittel- sowie Reise- und Gaststättenmarken für Margarine weiterhin gültig sind. Das ist selbstverständlich der Fall. Auf diese Bedarfsnachweise erhalten die Verbraucher in erster Linie Restbestände soweit sie noch verfügbar sind. Ist das nicht der Fall, ist auf diese Marken Butter abzugeben. Ebenso ist bei den Abschnitten der Urlaubertarten über Margarine zu verfahren. Auch in den Gaststätten kann auf diese Bedarfsnachweise Butter abgegeben werden. Die Betriebe erhalten für diese Margarineabschnitte Bezugscheine über Butter.

Neue Reichskarte für Urlauber

Die alten Reichskarten für Urlauber (rosa Hoheitszeichen) sind mit Ablauf des 31. Mai 1942 außer Kraft getreten. Mit dem 1. Juni 1942 haben nur noch die neuen Reichsurlauberkarten (blaues Hoheitszeichen) Gültigkeit. Sie werden von einem Tag bis zu sieben Tagen ausgestellt, und enthalten auch mit dem Aufdruck „R" gekennzeichnete Abschnitte für Brot. Die Karten für einen Tag bis drei Tagen besitzen Abschnitte für Butter, die darüber hinausgehenden auch solche für Margarine, die zum Bezug von Speck und Schweinefettfett sowie — und zwar im Verhältnis von 5 zu 4 — auch zum Bezuge von Speiseöl und Schweineschmalz berechtigen.

Das Schlachtfeld der Frauen

Ein Gespräch zur Altkleider- und Spinnstoffsammlung

Frau Schuhbusch und Frau Felsentrott,
sie treffen sich im Marktgedränge.
Frau Schuhbusch: „Ach, du lieber Gott,
wenn ich an nichts im Leben hänge,
am Kleiderschranke hängt mein Herz!
Jetzt sollen wir schon wieder geben?
Nein, meine Kleider sind mein Leben,
sie zu verschenken, macht mir Schmerz!"

Frau Felsentrott: „Nur kein Gesichtet,
was wissen Sie von Heldentaten!
Mein Junge ist im Krieg dabei,
mein Vater dreht für die Front Granaten!
Und wenn die Rüstungsindustrie
versagen müßt', weil wir versagen,
wer soll dann unsre Feinde schlagen?
Ihr Mottenschrank? Was meinen Sie?"

Entgeistert blickt Frau Schuhbusch drein:
„Wie soll ist das denn bloß versteden?"
„Der Überfluß aus ihrem Schrein
soll in die Rüstungswerke gehen",
erklärt Frau Felsentrott ihr knapp,
„wo sie beim Gießen, Bohren, Schweißen
an Arbeitskleidern viel verschleißen —
dafür gibt man zur Sammlung ab!"

Frau Schuhbusch braus: „Dann auf zur Tat!
Denn wenn das so ist, wie Sie sagen,
will ich den alten Kleiderstaat
doch gleich zur Sammelstelle tragen!"
Frau Felsentrott: „Ja, tun Sie's gleich!
Hier ist das Schlachtfeld für uns Frauen!
Aus Opfergeist und aus Vertrauen
erwächst das neue deutsche Reich!"

Wau-Wau

Künstliche Nähr- und Genußmittel

Neuzeitliche Anregungen für den Haushalt

Eine kleine, trotzdem sehr reichhaltige Ausstellung der Haushaltungs- und Gewerbeschule Elbers, Wiesbaden, vermittelt, neben der Schau gewerblicher und kunstgewerblicher Arbeiten aller Art, vor allen Dingen Einblicke in allerlei kriegswichtige Neuerungen und Erweiterungen in der Herstellung neuartiger und in der rationellen Verwendung und Auswertung vorhandener Lebens- und Nährmittel, die für die deutsche Hausfrau von wesentlichem Interesse sein dürften. Nach ernsten und langen Versuchen werden hier Lösungen gezeigt, denen weiteste Verbreitung zu wünschen wäre. Es versteht sich, daß bereits heute größere Nährmittelfabriken für die von vielen Stellen begutachtete und als einwandfrei und konzentriert nahrhaft festgestellten gefertigten künstlichen Nährmittel Interesse haben. Da sind zum Beispiel aus Spargelmehl (aus getrockneten Schalen gewonnen) zusammen mit Weizenmehl hergestellte Nudeln als Suppeneinlagen, da gibt es u. a. künstliche Erbsen, Bohnen und Linsen, nicht zerkochend und nahrhaft, künstlichen Reis, Honig (aus Kunsthonig hergestellt), Sultaninen und — Kaffeebohnen! Aus Dörrgemüse sind Suppenwürfel gefertigt, die zur Frischhaltung in Eipackung erscheinen (leere, gutverschlossene Eierschalen) und unbegrenzt haltbar sind; daneben sieht man auf besonders ergiebige Art ausgelassenes und mit etwas Milch gestrecktes Fett, Erfrischungsgetränke aus besonders sterilisiertem Fruchtsaft (mit Mineralwasser zu verwenden), Liköre aller Art aus Kräutern, Hagebutten, Pistazien usw; Würzen aus den verschiedensten Früchten. Da steht Spinatsaft, sterilisiert und schmackhaft gemacht, als Medizin verwendbar oder als Zusatz zur Kindernahrung. Auf einem hübsch gedeckten Kaffeetisch sehen wir neben allerlei Kuchen und Keksarten, neben einem prächtig aussehenden rheinischen Weißbrot (alles nur aus jetzt zugeteilten Waren und Grundstoffen hergestellt!) sogar Butter-Ersatz, das heißt auf besondere Art gestreckte Butter. Eine Spezialabteilung ist der Herstellung neuzeitlicher Erfrischungen für unser Heer zu Lande, zu Wasser und in der Luft gewidmet, die nicht nur schmack- und nahrhaft sind, sondern vor allen Dingen auch zweckentsprechend; hierher gehören auch die bereits nachgeprüften, vollwertigen künstlichen Nähr- und Genußmittel, die eingangs erwähnt wurden, und nicht nur für die Heimat wertvoll sind, sondern eben auch für die Verwendung an der Front in Frage kommen. Konserven aller Art werden gezeigt, darunter zum Beispiel grüne Bohnen aus vorjähriger Ernte, die nicht eingemacht und eingekocht sind, sondern nach eigener Methode konserviert wurden.

Dieser Aufschwung und das Neuartige, das hier zunächst nur in kleinen Proben angedeutet erscheint, wird in einigen Monaten voraussichtlich schon festere Formen annehmen, wenn Lehrfilme und Vorträge das bereits heute aktive Interesse einiger Nährmittelfabriken unterstreichen und Veröffentlichungen durch den Rundfunk es, wie vorgesehen, in weiteste Kreise tragen. Die deutsche Hausfrau gilt als die beste der Welt, und rationelles Haushalten, beste Auswertung des Vorhandenen zum Wohle der Familie und der Allgemeinheit ist Dienst am Volke und Mithilfe am Sieg!

A. Pl.

— **Der Rundfunk am Freitag** bringt an bemerkenswerten Sendungen im Reichsprogramm: um 11 Uhr die Davidsbündlertänze von Schumann, um 15.30 Uhr „Volkstümliche Weisen", um 16 Uhr spielt das Frankfurter Rundfunkorchester unter Hans Müller-Kray gewählte Konzertmusik, um 17.15 Uhr fröhliche Unterhaltungsmusik, um 20.20 Uhr sprechen Gerhard Hauptmann und Hans Christoph Kaergel in der Sendung für Front und Heimat, um 21 Uhr erklingt „Unterhaltungsmusik im Felde stehender Komponisten". Im Deutschlandsender sind zu hören: um 17.15 Uhr Walter Gieseking, Lore Fischer und Hans von Benda, um 20.15 Uhr eine „Musik ohne Geigen" und um 21 Uhr Musik von Dvorak.

— **Luftschutzwarte genießen den strafrechtlichen Schutz der Beamten.** Der Reichsjustizminister hat mit Zustimmung des Reichsluftfahrtministers zur Klarstellung den Justizbehörden mitgeteilt, daß die Amtsträger des Reichsluftschutzbundes und die Luftschutzwarte den strafrechtlichen Schutz der Beamten genießen, soweit sie die Aufgaben erfüllen, die sich aus ihrem Amtsträgerposten, bezw. ihrem Amt als Luftschutzwart ergeben. Sie sind auf jeden Fall gegen strafbare Handlungen, durch die sie bei der Ausübung ihres Amtes gestört werden, mit strenger Bestrafung der Täter zu schützen.

— **Insulinbezugskarte für Zuckerkranke.** Da sich herausgestellt hat, daß einzelne Zuckerkranke nicht immer die nötige Menge der verordneten Insulinart in ihren Apotheken rechtzeitig erhalten konnten, hat das Reichsinnenministerium eine Insulinbezugskarte eingeführt. Auf Grund dieser neuen Einrichtung muß der Zuckerkranke durch den ihn behandelnden Arzt bei der Reichsärztekammer einen Bezugschein für Insulin beantragen. Die Ärztekammer Hessen-Nassau hat die Ausstellung der Karte bei Prüfstelle für Lebensmittelzulagen übertragen. Es empfiehlt sich, daß Zuckerkranke, die mit Insulin behandelt werden, baldigst ihren Arzt um die Beantragung der Insulinkarte bitten.

— **Das „W. T." gratuliert.** Frau Anna Busche, Wwe., Nerostraße 46, 3., begeht am Freitag ihren 80. Geburtstag.

— **Wiesbadener Gerichtsurteile.** Weil er sich fahrlässig, in einen, die Zurechnungsfähigkeit ausschließenden Rausch versetzt hatte und in diesem Zustande Hausfriedensbruch, ruhestörenden Lärm, Beleidigung, Widerstand und Sachbeschädigung begangen hatte, wurde ein Patient einer Kuranstalt im Taunus nach § 330 a StGB. in eine Geldstrafe von 200 RM genommen. — Ein Kraftfahrer war im Nebel in früher Morgenstunde von der Straße Wiesbaden—Mainz abgekommen und etwa 500 Meter auf den Gleisen der Straßenbahn weitergefahren. Schließlich blieb der Wagen stecken und der erste Frühzug der Straßenbahn fuhr auf ihn auf. Der Fahrer, der unter Alkoholeinfluß gestanden hatte, wurde wegen fahrlässiger Transportgefährdung in eine Geldstrafe von 100 RM genommen. — Zu einer Zuchthausstrafe von drei Jahren und 50 RM Geldstrafe wurde ein Rückfallbetrüger verurteilt, der im Frühjahr d. J. bei verschiedenen Wiesbadener Familien vorsprach und Bücher zum Kauf anbot, deren Erlös angeblich für Soldaten bestimmt sein sollte. Durch eine Zeitungsnotiz, in der vor dem Betrüger gewarnt wurde, konnte seine Person festgestellt werden.

Wiesbaden-Biebrich

Der braune Glücksmann hat auch hier das Glück im Kasten. Seine Lose werden gerne gekauft und vielen Volksgenossen hat er schon Freude gebracht. So wurden am Montagabend von einem Volksgenossen in einer hiesigen Gaststätte 500 RM gezogen und gestern waren es wieder 50 RM, die einem glücklichen Gewinner fanden.

Wiesbaden-Frauenstein

Die beiden genossenschaftlichen Obstsammelstellen in Frauenstein und Schierstein sind seit Anfang dieser Woche eröffnet. Noch ist die Anlieferung gering. Es werden ausgeliefert Maikirschen, Stachelbeeren und in Frauenstein auch die ersten Erdbeeren.

Aus Gau und Provinz

10 000 Mark Ordnungsstrafe für Preisüberhöhung

Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Alfred Klein, Inhaber der Firma Tonwarenfabrik Alfred Klein in Ransbach, ist rechtskräftig zu einer Ordnungsstrafe von 10 000 Mark verurteilt worden, weil er bestimmungswidrig überhöhte Löhne gezahlt und diese in die Preise seiner Erzeugnisse einkalkuliert hat, d. h. seine Preise unberechtigterweise überhöht hat.

Am Tatort verhaftet

— **Gießen,** 3. Juni. In Pfordt (Kreis Lauterbach) gelang es am Dienstag gegen Abend, den französischen Kriegsgefangenen Marceau Jumel, der, wie das „W. T." bereits meldete, in der Nacht zum Samstag in dem Grundstück des Landwirts Berges einen Doppelmord begangen und außerdem drei weitere Personen verletzt hatte, dingfest zu machen. Jumel hatte sich nach der Tat in der Gegend herumgetrieben und war dann in das Grundstück seines bisherigen Arbeitgebers zurückgekehrt, wo er sich versteckt hielt. In diesem Versteck wurde er am Dienstagnachmittag bemerkt.

!! **Neuhof i. Ta.,** 3. Juni. Die Eheleute Karl Niebergall und Frau Emilie geb. Göbel feiern am Donnerstag in voller Rüstigkeit das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Das „W. T." gratuliert.

— **Niederbreisig,** 3. Juni. Ein junger Mann, der mit einem aus Düsseldorf stammenden Freund in dessen Paddelboot auf dem Rhein eine Fahrt unternahm, ist, nachdem das Boot plötzlich umgeschlagen war, ertrunken. Dem Freund gelang es noch, sich mit einem von einem vorüberfahrenden Schiff zugeworfenen Rettungsring über Wasser zu halten, der Versuch jedoch, auch seinen Freund zu retten, gelang ihm nicht mehr. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

Sport und Spiel

Kreismeisterschaften im Schwimmen

Am Dienstag wurden in fünfviertelstündigem Kampfe in der Übungsstunde des Schwimm-Klub Wiesbaden 1911, E. V., die Kreismeisterschaften im Schwimmen des Kreises Wiesbaden ausgetragen. Gleich zu Beginn fiel die große Anzahl der Zuschauer auf, die von der Galerie des Viktoriabades aus den spannenden Wettkämpfen folgte, welche von den drei Wiesbadener Schwimmvereinen SKW. 11, WSW. 21 und NSK. ausgetragen wurden. Leider fehlte der Luftwaffensportverein und damit die manchmal erwünschte Konkurrenz! Kreismeister 1942 wurden über sechs Bahnen (114 Meter) im Brustschwimmen. Frauen: Marianne Ulrici (SKW. 11) in 1:52 Min., weibl. Jugend: Marianne Dambmann (SKW. 11) in 1:54,8 Min. Männl. Jugend: Fritz Schobeß (SKW. 11) in 1:43,2 Min., im Rückenschwimmen: Frauen: L. Berbenich (SKW. 11) in 2:07 Min., weibl. Jugend: Marg. Keck (WSW. 21) in 1:53,5 Min., männl. Jugend: H. Burkhardt (NSK.) in 1:45 Min.; im Kraulschwimmen: Männer: Fritz Elbags (SKW. 11 — WS.) in 1:40,2 Min., männl. Jugend: Heinz Keck (WSW. 21) in 1:22 Min. Hinzu kamen die Siege über vier Bahnen (76 Meter) des Jahrgangs 1927 bei Jungmädel: Ines Hufnagel (SKW. 11) in 1:17,5 Min. und Jungvolk: Jos. Schuck (SKW. 11) in 1:11 Min. Starke Beteiligung zeigte die männliche Sportdienstgruppe der Jahrgänge 1928 bis 1931 mit 17 Meldungen im Brustschwimmen. Sieger wurden über drei Bahnen (Jahrgang 1928) Harald Büchel (SKW. 11) in 0:53,2 Min., über zwei Bahnen (Jahrgang 1929) E. Michel

Donnerstag Verdunkelung von 22.43—4.30 Uhr

(SKW. 11) in 0:38,6 Min., (Jahrgang 1930) Joh. Sierstorfer (SKW. 11) in 0:39,5 Min. Rückenschwimmen: W. Büchel (SKW. 11) in 31,6 Min., Kraulschwimmen: H. Büchel (SKW. 11) in 0:31 Min. Bei den vier Meldungen der weiblichen Sportdienstgruppe Jahrgang 1928 bis 1930 waren an erster Stelle: 1928: Goger (NSK.) in 1:13,4 Min., 1929: Kilb (NSK.) in 0:42,1 Min., 1930: Schäfer (NSK.) in 0:50,1 Min. Im Rückenschwimmen über zwei Bahnen: Ines Hufnagel (SKW. 11) in 0:36,5 Min. Eine immerhin erfolgreiche Winterarbeit hat hiermit ihren Abschluß gefunden. Möge ein warmer Sommer nun folgen, damit auf den beiden 50-Meter-Bahnen des SKW. 11 und der WSW. 21 im Schiersteiner Hafen die Leistungen die notwendigen Verbesserungen erfahren, und bei der nächsten Gauveranstaltung am 28. Juni in Worms a. Rh. Wiesbaden würdig vertreten sein kann.

Die Frauen-Hockeymeisterschaft wird doch, wie ursprünglich vorgesehen, am 7. Juni mit den Kämpfen der Zwischenrunde fortgesetzt. Es wurde lediglich das Endspiel auf den 28. Juni verlegt.

Der internationale Sport-Kalender für Juli ist jetzt vom Reichssportführer genehmigt worden. Er weist u. a. Länderkämpfe im Fußball (gegen Bulgarien), Ringen (gegen Italien), Radsport gegen Ungarn und die Schweiz, Schwimmen (gegen Ungarn), Frauenturnen (gegen Italien und Ungarn) und Segeln (gegen Italien und Ungarn) sowie im Frauentennis (gegen Ungarn) auf.

Wirtschaftsteil

Repräsentanten der Wirtschaft

Im Reichsgesetzblatt vom 2. Juni ist nunmehr die vom Reichswirtschaftsminister erlassene Gauwirtschaftskammer-Aufbauverordnung bekannt gemacht worden. In der Einleitung werden die Gauwirtschaftskammern, deren Errichtung jeweils durch besondere Anordnung erfolgen wird, als die regionalen Führungsstellen der deutschen Wirtschaftsorganisation im Bereich der Gaue charakterisiert. Ausgestattet mit dem Recht der Selbstverwaltung und von aktiven Unternehmern geführt, repräsentieren sie die Wirtschaft ihres Bezirkes in ihrer Gesamtheit. Bei der Betreuung der Wirtschaft haben sie den Staat in seiner Wirtschaftsführung zu unterstützen und den Gauleitern bei Durchführung ihrer Aufgaben zur Verfügung zu stehen. Der Gauwirtschaftskammer gehören alle natürlichen und juristischen Personen des privaten und öffentlichen Rechtes an, die in ihrem Bezirk einen wirtschaftlichen Betrieb unterhalten, auch, soweit etwa die Hauptniederlassung außerhalb des Bezirkes liegt. Dagegen gehören der Gauwirtschaftskammer nicht an die landwirtschaftlichen Betriebe, landwirtschaftlichen Genossenschaften und landwirtschaftlichen Vereine, sowie die mit ihnen verbundenen Hilfsbetriebe, die selbstgewonnene Erzeugnisse in der Hauptsache verarbeiten. Die Gauwirtschaftskammern haben in eigener Verantwortung die Gesamtbelange der Wirtschaft ihrer Bezirke wahrzunehmen und zu fördern, sowie den Ausgleich der verschiedenen wirtschaftlichen Interessen zu bewirken. Ihr Aufgabengebiet, das in der Aufbauverordnung noch weiter umrissen wird, kann durch Aufträge des Reichswirtschaftsministers im einzelnen festgestellt werden. Auch die Aufsicht über die Börsen und andere für den Warenverkehr bestehende öffentliche Anstalten kann der Reichswirtschaftsminister den Gauwirtschaftskammern übertragen.

Spiegel der Wirtschaft. Nach dem Reichsbankausweis vom 30. Mai stellte sich die Anlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Wertpapieren auf 22 333 Mill. RM. Der Umlauf an Reichsbanknoten belauft sich auf 20 548 Mill. RM. — Die Indexziffer der Aktienkurse stellte sich in der Woche vom 26.—30. Mai auf 155,87 (Vorwoche 155,69), der 4½ % Wertpapiere auf 103,48 (unv.), der 4½ % Ind.-Obligationen auf 104,91 (105,14), der 5 %igen Ind.-Obligationen auf 104,12 (104,41), der 4 % Gemeindeschuldungsanleihe auf 104,05 (103,99).

Berliner Börse vom 4. Juni. Die Märkte verzeichneten zu Beginn sehr stille Verfassung. Die Zahl der Strichnotierungen zeigte eine weitere Zunahme und machte etwa 65 % der Werte aus. Die Umsätze hielten sich wieder in engen Grenzen, wobei die Kursgestaltung eine stetige Stimmung widerspiegelte und neben einer Reihe unveränderter Notierungen nur Gewinne verbucht wurden. Schles. Gas wurden um 2 % höher notiert.

H. KAPPLER

Sand vor dem Winde

Ein Fliegerroman — 37. Fortsetzung

Die Maschine setzte zum Landen an. Dumpf stieß das Fahrgestell auf und schleuderte das Flugzeug heftig wieder hoch, dann kam ein Splittern und Bersten von der linken Tragfläche. Noch einmal warf ein Stoß die beiden Menschen in das Polster ihrer Sitze zurück.

„Natürlich — Bruch gemacht!" sprach Sallo, doch er lachte dabei. „Ausleiden, Ulla! Draußen breitet sich der Flugsand „Zum ewigen Sand" aus!"

Langsam kletterte Ulla aus der Maschine. Sie sank im Sand sofort bis über die Knöchel ein. Müde dehnte sie ihre Glieder. Forschend schaute sie um sich.

„Sallo — wo ist die Schutzhütte, von der du mir erzählst?" fragte sie.

Schaudl blickte Sallo Folkening umher.

„Der wandernde Sand hat sie längst verschüttet," lautete seine Antwort. Verzweifelnd verfluchte er, die Stelle, an der sie stand, herausfinden. Selbst die beiden Flugzeuge, die vor Monaten hier niedergingen, waren verfunken. Nur ein sturmzerzauster Rest des Rumpfes, der aus der Düne ragte, war übrig geblieben.

„Und wo ist — das Grab?" flüsterte Ulla nach einer langen Pause tiefsten Schweigens und Sinnens.

„Ich weiß es nicht," gab Sallo Folkening kaum hörbar zurück. „In jener Zeit, da man ihn begrub, lag ich noch im Fieber, war ich besinnungslos. Sergeant Maesso allein würde die Stelle finden. Maesso und seine Kameltreiter."

Ulla ward mit heftiger Bewegung den Kopf in den Nacken.

„Komm, Sallo! Gehen wir an die Arbeit!"

Es bedurfte dieser Aufforderung kaum; denn der Mann stand vor den geborstenen Tragfläche und rüttelte daran.

„Hier ist nichts mehr zu heilen," sprach er dabei. „An einen Start können wir nicht denken. Doch die Funkanlage ist heil geblieben. Es wird uns ein Leichtes sein, jederzeit Hilfe herbeizurufen."

„Wie lange brauchen die Kameltreiter von Gatrun bis zu dieser Stelle?" wollte Ulla wissen.

„Fünf Tage, wenn alles gut geht."

„Was — heißt das: Wenn alles gut geht?" entfuhr es Ulla verwundert.

„Nun, man muß mit unliebsamen Überraschungen rechnen. Da sind zum Beispiel die gefährlichen Sandtürme, die oft tagelang wüten und ein Vorwärtskommen unmöglich machen."

Sallo Folkening hantierte schon mit Beil und Säge.

„Du willst eine Schutzhütte bauen?" forschte Ulla und war ihm behilflich, die halb abgebrochene Tragfläche vollends vom Rumpf zu lösen.

„Ja. Wir benutzen beide Flügel, um sie schräg gegen den Rest der Kiste auf der Nordseite anzulehnen. Das Ganze wird mit Stricken verknüpft und mit Segeltuch abgedeckt. Ehe es dunkel wird, können wir damit fertig sein. Und morgen beginne ich mit der Suche nach dem Tagebuch!"

„Wie lange reicht unser Vorrat an Wasser?" fragte Ulla weiter, und ihre Stimme klang dabei ganz ruhig und sachlich.

„Sechs bis sieben Tage."

„Und — wenn die Suche länger dauert?" Ganz beiläufig erwähnte es Ulla, sie bückte sich dabei tief und löste eine Verschraubung am Flugzeugrumpf.

„So wäre alles vergebens gewesen," murmelte Sallo dumpf.

„Auf jeden Fall sehen wir die Funkanlage erst in Betrieb," erklärte Ulla, „wenn wir das Beweisstück gefunden haben!"

Unter den letzten Worten richtete sie sich wieder auf und warf einen Blick in die Runde. „Lieber will ich hier zugrunde gehen, als ohne Erfolg zurückkehren und dich erneut in Unfreiheit sehen zu müssen!"

Sallo Folkening schwieg. Das Beil in seiner Hand wuchtete blitzend hernieder und trennte die Tragfläche endgültig vom Rumpf der Maschine.

Rasch brach die Dunkelheit herein. Es wurde empfindlich kühl. Jetzt erst erkannte Ulla, warum Sallo so sehr darauf bedacht gewesen war, einen Vorrat an Fellen und Decken im Flugzeug zu verstauen.

In den folgenden Tagen mühten sich die beiden Menschen unter den sengenden Strahlen der Sonne, den Flugsand an jenen Stellen zur Seite zu schaufeln, unter denen Sallo Folkening die einstige Schutzhütte vermutete. Erst am zweiten Tage gelang es, sie freizulegen. Die ein spitzes Dach bildenden, lose aneinandergefügten Tragflächen waren im zwischen unter der Last des Sandes zusammengebrochen. Stück für Stück mußte untersucht werden, eine Decke nach der anderen wurde ausgeschüttelt. Aber nirgends war das Tagebuch des Toten zu entdecken.

Erschöpft ließ sich Ulla in den heißen Sand sinken.

„Nichts — nichts!" stöhnte sie.

Auf die Schaufel gestützt, verharrte Sallo Folkening. Er rief sich zum wiederholten Male das Vergangene ins Gedächtnis zurück. Er sah sich an dieser Stelle vor dem toten Kameraden stehen und das Buch in der Hand halten. War er nicht nach dem Dünenkamm getaumelt, um nach einer rettenden Karawane Ausschau zu halten?

In Gedanken verlunken, schritt Sallo Folkening durch den Sand.

„Wie war es doch nur? Wie war es —?" sprach er unablässig vor sich hin.

Auf der Düne angelangt, hob sich seinen entsetzten Blicken ein drohendes Bild. Im Westen stieg eine schwarze Wolkenwand auf. Gelbrot glühte der obere Saum, hinter dem in Kürze die Sonne zu verschwinden drohte. Am Horizont aber wälzte sich eine gelbgraue Woge über das Land, wuchs und wuchs und rückte immer näher.

Da warf Sallo Folkening die Schaufel fort und rannte zurück.

„Ein Samum! Ein Samum! Rasch, Ulla, in die Hütte!"

Es war drückend schwül geworden. Der Mann riß sich das Hemd vom Leibe. Eine Decke nach der anderen holte er unter dem Obdach hervor und warf es darüber, bemüht, auch den kleinsten Riß damit abzudichten.

„Ulla — wir müssen alles dicht verschließen!" mahnte er. „Sonst ersticken wir im Sandsturm!"

Die Polster wurden aus dem Flugzeugrumpf gerissen. Kisten und Säcke herbeigeschleppt. Winzig war der Raum geworden, der den beiden Menschen verblieb.

Aus einer dünnen, seidenen Bluse Ullas wurden Mundtücher gerissen.

Ein schrilles Pfeifen kam auf. Schatten lagerten sich über die Wüste. Und dann erfüllte ein ohrenbetäubendes Brausen und Rauschen die Luft.

„In die Hütte!" schrie Sallo und drängte das Mädchen hinein, den Eingang dicht hinter sich verschließend. „Das Mundtuch vorbinden und dann ein Kleid über den Kopf!"

Da rüttelte schon der Sturm an den Tragflächen. Wie im Spiel würde er sie bald davongetragen haben, wenn sich nicht der Sand darüberhin gelegt hätte. Seine Last hielt sie fest.

Der feine Flugsand drang durch die Zeltbahnen und Wolldecken.

Ulla spürte trotz aller Schutzmaßnahmen die winzigen Körnchen auf den Lippen, sie knirschten zwischen den Zähnen und brannten schmerzhaft in den Augen. Sie fühlte aber auch, wie sich ihre Atmungsorgane allmählich mit Staub anzufüllen begannen. Das Atmen wurde zur Qual, in den Lungen war ein heftiges Stechen. Dazu wurde die unter den Tüchern sich entwickelnde Wärme zu einer wahren Höllenqual.

Ulla glaubte ersticken zu müssen. Mit einem verzweifelten Aufschrei riß sie sich die seidenen Hüllen vom Kopfe, klammerte sich in Todesangst an Sallo und preßte ihren zitternden Leib an den seinen.

„Tapfer bleiben!" rief Folkening mahnend und warf rasch eine Zeltbahn über sie. „Der Sturm ist bald vorüber, Ulla! Dann wird alles gut!"

Wimmernd lag sie bei ihm. Ihre bebenden Hände tasteten in der Dunkelheit über sein Gesicht, schoben das Mundtuch beiseite, und der Mann fühlte seine Lippen auf den seinen.

„Nun wird alles gut," flüsterte Ulla schluchzend, dann löste sie ihren Mund lange, lange nicht mehr von dem seinen. (Fortsetzung folgt.)

FAMILIENANZEIGEN

Die glückliche Geburt unseres Kindes **Regina** beehren sich anzuzeigen: **Otto Kilb und Frau Wilhelmine**, geb. Jung. Wiesbaden, Walramstraße 20

Gestern erhielten wir die unfaßbare Nachricht, daß mein lieber Sohn, mein lieber Bruder, unser lieber Neffe und Vetter

Helmut Papst

Feldwebel (KOB.) und Zugführer in einem Inf.-Reg., Inh. d. EK II, Inf.-Sturm-Abz. u. des Verw.-Abz. und anderer Auszeichnungen

kurz vor seinem 26. Geburtstage bei den schweren Abwehrkämpfen im Osten am 18. Mai 1942 den Heldentod erlitten hat.

In tiefer Trauer: **Philipp Papst, Philipp Papst, Robert Kirchhoff u. Frau, Familie Fritz Schäfer**, Walthausenstraße 7.

Hameln (Friedrichstr. 7), 1. Juni 1942.

Nach einem arbeitsreichen Leben wurde mein lieber Mann und treuer Lebenskamerad, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder und Schwager, Herr

Philipp Häuser

von seinem kurzen schweren Krankenlager erlöst.

In tiefem Schmerz: **Frau Marie Häuser, geb. Fleck, u. Angehörige**

Wiesbaden (Friedrichstraße 10), Idstein (Ts.), den 3. Juni 1942.

Die Einäscherung findet Samstag, den 6. Juni, vorm. 10 Uhr, auf dem Südfriedhof statt.

Heute nacht entschlief nach schwerem Leiden meine einzige liebe Schwester, Fräulein

Helene Hans

im 73. Lebensjahr.

In tiefer Trauer, im Namen der Angehörigen:

Frau Anni Hans-Zoepffel

Wiesbaden, den 3. Juni 1942. Röderstraße 12

Die Einäscherung findet am Samstag, 6. Juni, vorm. 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Danksagung.

Herzlichen Dank für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Heimgange unserer guten Mutter, Frau Emmy v. Oetinger, geb. v. Koch-Hernhausen.

Im Namen aller Hinterbliebenen: **Ida v. Zitzewitz**, geb. Edle von Oetinger

Wiesbaden, Erbach/Rhg., im Juni 1942.

Danksagung.

Für die liebevollen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unserer lieben Tante und Großtante, sowie die vielen Kranz- und Blumenspenden danke herzlichst

Ise Stahl

im Namen aller Hinterbliebenen

Wiesbaden, den 3. Juni 1942. Mainzer Str. 56

Danksagung.

Für die überaus zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme, sowie die vielen Kranz- und Blumenspenden, die mir anläßlich des Todes meiner lieben Frau Frieda Kohls, geb. Kraemer, zugingen, spreche ich hiermit meinen herzlichen Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: **Karl Kohls**

Wiesbaden, Seerobenstraße 28.

GESCHÄFTSANZEIGEN

Zur Trauer Schwarzfärben in kürzester Zeit. Färberei Capitain, Chem. Reinigung. Yorckstraße 17, Telefon 25186, Taunusstraße 1, Telefon 23480.

Bestattungsanstalt Lamberti, gegr. 1871, Leichentransporte, Schwalbacher Straße 67, Anruf 24351.

7. Deutsche Reichslotterie. Ziehung 3. Kl. 16./17. Juni. Auslosung: 50 000 Gewinne. Gewinnauszahlung: über 5 Millionen RM. Erneuerungsschluß 9. Juni. Wir bitten die Erneuerung unt. Vorl. d. Loses 2. Kl. sofort vornehmen. Losprei: 1/8 Erneuerungslos 3.— RM, 1/4 Kauf- oder Ersatzlos 9.— RM. Die Staatl. Lotterie-Einnahmen in Wiesbaden.

Gegen Pickel, Mitesser, unreine Haut Kräuter-Kosmetik Charlotte Meentzen, Helene Fruhmann, Wiesbaden, Wilhelmstraße 60, 2. Telefon 23917

Das älteste Photohaus in Wiesbaden, Chr. Tauber, Kirchgasse 20, gegr. 1884, ist auch heute bestrebt, die Photofreunde gewissenhaft und zuverlässig zu bedienen und zu beraten. Alles was Sie knipsen, entwickeln, kopieren und vergrößert auf Agfa-Papiere das älteste Photohaus Chr. Tauber, Kirchgasse 20, Telefon 27717

Berthold Jacoby Nachfolger Robert Ulrich Wiesbaden, Taunusstraße Nr. 9, Telefon 594 46, 238 47, 238 48, 238 49, 238 80, Spedition, Möbeltransport, Lagerhaus.

Schreibmaschinen-Arbeiten, Adressenschreiben, Übersetzungen, Aufnahme nach Diktat in die Maschine oder nach Stenoaufnahme. Geschäftsstelle von 15 bis 18.30 Uhr, Fernsprecher 22035. Anruf nur von 14.00 bis 22.00 Uhr. Diktate auf vormittags nach Voranmeldung. Mitglied des Fachverbandes. Amtlich zugelassener Schreibstubbet. Mitglied des Reichsverb. Mittwochs und samstags keine Sprechstunde, wenn nicht Voranmeldung. R. Reinhardt, Grabenstraße 2, 2.

Briefmarkenstube E. Selb, Wiesbaden, Kl. Burgstraße 5

Möbelaufbewahrung in besonders eingerichteten Lagerhäuser. Wiesb. Möbelheim, L. Hettenmayer GmbH., Bahnhofstr. 27, Fernruf 59816, 27012, 27115.

VERLOREN-GEFUNDEN

100 Mk. Belohnung demjenigen, der mir meine Geldbörse wiederbringt, welche ich am letzten Mittwoch, 27. 5. 42, gegen 20 Uhr, im Bahnhof u. Gepäckschalter liegen ließ. Da der größte Teil des Inhalts nicht mir, sondern zurückerstattet werden muß. Zuschriften u. M 542 an T.-Verl.

Junge Frau verlor Handtasche m. 65.- Rentengeld u. neue u. alte Kleiderkarte. Gegen Belohn. abzugeben Mannstaedt Hindenburgplatz 25.

Dkbl. Clachhandsch. m. Handarb. Mittwochmorgen Nähe Kleiberstr. verloren. Erbitte, abzugeben Felsh. Blau, Goldgasse 17

Knirps, br., Pfingst. im Kurpark verlor. Gegen Belohn. abzugeb. Hotel Berg, Bahnhofstraße.

Handtasche, schwarz, mit wertv. Inhalt, Schlüssel Portemon. Inhalt, Kleiderkarte, Buttermarken, Kennkarte, auf den N. Else Schmäler, am 3. Juni zw. 20½ u. 21½ Uhr, auf d. Autostr., ev. Bank, Abaw. Bierst. Str., verloren. Geg. gute Belohnung abzugeb. b. Landg.-Rat Nohl, Rosenstraße 9.

Manschettenknopf, golden, Jagdmotiv, unter Glas Pfingstsonntag, abends, a. dem Weg v. San. Nerotal bis zum Deutsch. Theater o. im Theater verlor. Abzug. geg. Belohn. Senat. Nerotal.

Foxterrier (Hündin), hört auf d. Namen „Bukl", Steuermarke 530, entlaut. Abzugeben geg. Belohn. Allendörfer, Schachtstraße 25.

TIERMARKT

1a. Milchkühe aus Ostfriesland, frischmelkend, resp. fleot, mit guten Leistungsanlagen, heute frisch eingetroffen im Stalle der Nutzviehbeschaffung in Erbenheim, Hundsgasse 5. Auskunft erteilt Herr Stemmler, Tel. Wiesbaden 27258.

2 Schafe vk. Gasch, Kellerstr. 22, Part. Telefon 20508.

1,7-Hühner ab 5 Uhr zu verk. Stahlhut, Rauenth. Str. 9, M. P.

Ferkel, schön, 6 W. alt, zu vk. Emmel, Bierstadt, Talstr. 2.

Legehöhner zu kauf. gesucht Riemecker, Weidenburgstr. 4, P.

Weish-Terrier, drei Monate alte Tiere, la Abstamm., gibt ab L. Striemann, Bad Soden am Ta., Königsteiner Str. 2 Ruf 351, ab 20 Uhr.

Fox-Terrier, junger, reinrassig, zu kauf. gesucht. Angeb. u. P 395 an T.-Verl.

TAUSCHVERKEHR

Tausche neuw. D.-Pop.-Mantel, beige Gr. 44—46 gegen gleichwert. H.-Pop.-Mantel. Tägl. ab 19 Uhr, Sonnenberg, Jungfernsgartenstraße 2, 1.

Pumps, schwz., hoh. Absatz, Gr. 40, gut erh., gegen ebens. blaue, schwarze o. braune Pumps, Gr. 39, mit halbhohem Abs. zu tausch. ges. Lutzenstraße 6, 2.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Verbrauchsregelung für Schokoladeerzeugnisse und Süßwaren.

Infolge Wegfalls des Abschnitts N 37 auf den neuen Nährmittelkarten ist eine Neuregelung der Abgabe von Schokoladeerzeugnissen und Süßwaren erforderlich. Es wird daher mit sofortiger Wirkung bestimmt:

1. Schokoladeerzeugnisse und Süßwaren dürfen bis auf weiteres nur gegen Abtrennung des Abschnittes N 36 der rosa und blauen Nährmittelkarten abgegeben und bezogen werden.
2. Der Höchstsatz der auf einen Abschnitt abzugebenden Menge an Schokoladeerzeugnissen und Süßwaren darf nicht mehr als 625 g betragen. Die Abgabe kann nur im Rahmen der zur Verteilung zur Verfügung stehenden Vorräte erfolgen.
3. Ein Anspruch auf Abgabe von Erzeugnissen bestimmter Art besteht nicht. Bei Abgabe von Erzeugnissen verschiedener Güte hat eine möglichst gleichmäßige Verteilung an die Verbraucherschaft zu erfolgen, ohne Rücksicht, ob es sich um sogenannte Stammkunden handelt oder nicht.
4. Die Einzelhändler haben die von ihnen abgetrennten Abschnitte in einer Zuteilungsperiode zu je 100 Stück, auf Bogen aufgeklebt, bei dem Ernährungsamt innerhalb der beiden ersten Wochen der nachfolgenden Zuteilungsperiode gegen Erteilung einer Empfangsbescheinigung einzureichen.
5. Zuwiderhandlungen gegen diese Regelung werden nach den geltenden Bestimmungen bestraft.

Wiesbaden, den 3. Juni 1942.
Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt.

Abgabe von Kartoffeln. Die gegenwärtige Kartoffel-Anlieferung läßt einen weiteren Vorgriff auf Abschnitte des Bezugsausweises für Speisekartoffeln zu. Es können daher auch auf die Abschnitte 10 und 11 ab sofort je 2,5 kg Kartoffeln bezogen werden.

Wiesbaden, den 3. Juni 1942.
Der Oberbürgermeister, Ernährungsamt.

Versteigerung von Fundgegenständen. Am Mittwoch, 10. Juni 1942, 9 Uhr, werden in dem städt. Verwaltungsgebäude, Lehrstr. 10, Erdgeschoß, Eingang von der Hofseite, die in den städtischen Omnibussen und Straßenbahnen gefundenen und nicht abgeholten Gegenstände öffentlich versteigert.

Wiesbaden, den 3. Juni 1942.
Städtische Verkehrsbetriebe Wiesbaden.

Damen-Halbschuh, Gr. 36, schw. Box, neuw. geg. gleichwert. Straß.-Schuh Gr. 37 z. t. ges. Rüdesheimer Str. Nr. 13, 3.

Eis. Dauerbrandofen gebr., g. erh., Heizwerte 200-250 cbm, gegen Teppich zu tauschen gesucht. Ang. F. 332 T.-V.

Radio gegen ein gutgeh. Dam.-Fahrrad zu tauschen od. zu kaufen ges., ebenso Kinderbett zu kauf. gesucht. Ang. unt. W 347 an T.-Verl.

Geldverkehr

17 000 RM erststellig auf erstkl. Villengrundst. z. 31. Juni gesucht. Angebote mit Zinssatz unter E 358 an Tagbl.-V.

UNTERRICHT

Unterricht in Mathematik und Physik gesucht. Angeb. u. G 348 an T.-Verl.

Alte Kleider — Spinnstoffe gehören in die Sammelstellen!

IMMOBILIEN

Einfamilienhaus oder kl. Villa mit Garten in guter Lage und in bestem Zustand gegen bar oder gr. Anzahlung von Selbstkäufer gesucht. Angebote erb. u. B 320 an den Tagblatt-Verlag.

2—3-Fam.-Haus, mögl. m. kl. Gart. u. Garage, v. Privat zu kauf. ges. 4-Zim.-Wohn. mit Veranda und Mädchenzimmer i. Kurviertel kann in Tausch gegeb. werd. Angeb. unter F 341 mit genauen Ang. an Tagblatt-Verlag.

PACHT-GESUCHE

Grasfläche zu pacht. gesucht. Angeb. u. D 357 an Tagbl.-V.

Häuschen, klein, m. Garten zu p. ges. Ang. u. E 344 TV.

HEIRATEN

Reichsangestellter, netter aufrichtiger idealist. Mensch, vornehm. Denkart, nicht unvermögend, wünscht entsprech. lg. Dame von 21 b. 26/179, m. Herzensbild, zwecks hochst. glückl. Neigungsehe u. Lebensgestaltung kennen zu lernen. Ang. G 328 T.-V.

Rüstige unabh. alleinsteh. 65jährige Frau in gut. Verhältnissen u. d. Alleinseins müde, möchte sich wieder verh. Nur ernstgemeinte Angeb. A 762 T.-V.

Die Frische der Essig für die gute Küche

Sie leben länger wenn Sie **Arterienverkalkung** fernhalten. Nehmen Sie **Blattgrün Wagner Arteriosal**
Packung 1.50, 3.40 RM
Zu haben in all. Apotheken. Drog. Alexi; Drog. Cramer; Scharnhorst-Drog.; Drog. Jünke; Drog. Mühlenkamp; Drog. Rüger; Schloß-Drog.; Drog. Sturz; Salus-Rfh.; Keilers Rfh; Rfh. Lotz; Rfh. Mattke; Kneipp-Rfh. Meyrer; Rfh. Stegmayer; Drog. Gutz; Dürer-Drog.; Drog. Minor; Drog. Rothhaupt, W.-Bierstadt.

Schönheitspflege
Gesichtspackungen
Höhensonne
Salon Dette
Michelsberg 6

gegen die bohrende Pein des Hühneraugens, denn ich bin die Pflasterbinde Elastocorn und befreie Sie schnell von dem Quälgeist
50 Pf
ELASTOCORN

ALTPAPIER METALLE ALTEISEN **Heinrich Gauer** Werderstraße 3 Telef. 24589

THEATER · KURHAUS

Deutsches Theater. Freitag, 5. Juni, 19 bis gegen 21.45, Staatm-Reihe E 27: „Der Waffenschmied". Preise B.

Residenz-Theater Telefon 27506. Donnerstag, 4. Juni, Freitag, 5. Juni, Samstag, 6. Juni, Sonntag, 7. Juni, Montag, 8. Juni, Dienstag, 9. Juni jeweils 19.30 bis 21.30 Uhr: 6 Gastspiele Staatsschauspielerin Lil Dagover mit Berliner Ensemble in „Maria Eichkämper" (Soll Liebe schweigen). Ehe-Episode in 3 Akten von H. K. Isernhagen. Preise 1.55—6.05.

Kurhaus. Freitag, 5. Juni, 11.30 Uhr: Brunnenkolonnade Konzert, 16 Uhr: Konzert, Leitung: Ernst Schalck. 20 Uhr: Konzert, Leitung: August Vogt.

VARIETÉS

Scala, Groß-Varieté, Telefon 25950 Täglich 7.45 Uhr die große Varieté-Revue mit Gastspiel Robert Dorsay, der beliebte Film- u. Varieté-Komiker, assistiert von Luise Mentges. Ferner drei Conchas, großer Balance- und Elastik-Akt, Nina Karpowa, Trapez-Sensation vom Wintergarten Berlin, Claudia Argenta — die tanzende Silberstatue, zwei Weinetty, Lilli Köhler, Springwunder, Sissy Klein. Wiesbadener Nachwuchskünstlerin. Lachen wir nun in der Scala mit Robert Dorsay! Vorverkauf täglich ab 16 Uhr, Scalakasse. — Samstag u. Sonntag, 15.30 Uhr Familienvorstellung.

LICHTSPIELE

Ufa-Palast, Wilhelmstraße Nr. 36. Heute Donnerstag, letzter Tag: „Schicksal". Ein Wien-Film im Verleih der Ufa, mit Heinrich George, Gisela Uhlen, Will Quadflieg, W. Hinz. Spielleitung: Geza v. Bolvary. Ein Kunstwerk, wie es der „Postmeister" war! Nicht für Jugendliche zugelassen. Wo. 15.30, 17.45, 20. So. 13.30 Uhr.

Ufa-Palast, Wilhelmstraße Nr. 36. Morgen, Freitag, Erstaufführung: „Violanta", ein Ufa-Film der Ostermayr Produktion, mit Annelies Reinhold, Rolf Hänsler, H. Schlink, u. a. Nicht für Jugendliche zugelassen. Wo. 15.30, 17.45, 20. So. 13.30 Uhr.

Thalia-Theater, Kirchgasse 79. Zweite Woche. „Anuschka", mit Hilde Krahl, Siegfried Breuer, Friedl Czepa, Rolf Wanka, Ant. Pointner, Elise Aulinger, Fr. Odemar. Ein Mädchenschicksal von Opfer, Leid und Liebe. Anuschka, ein kleines, schlichtes Mädel vom Lande, wird im Wien der Jahrhundertwende in den Strudel verhängnisvoller Ereignisse gerissen, muß Ruf und Ehre verteidigen, muß die gefährdete Ehe zweier Menschen und erobert sich die eigene Zukunft an der Seite des Geliebten. Dazu die deutsche Wochenschau. Jugendliche nicht zugelassen. Anfangszeiten: Wo. 15, 17.30, 20 Uhr. So auch 13 Uhr.

Walhalla-Theater, Film u. Varieté. „Der verkaufte Großvater", mit Josef Eichheim, Winnie Markus, Oskar Sima. Die viel gespielte und viel besuchte Theaterstück feiert fröhliche Auferstehung in dem gleichnamigen Film, der restlos den Beifall eines froh gestimmten Publikums findet. Spielleitung: Joe Stöckel. Bühne: 2 Glowers. Jugend nicht zugelassen. 15.00, 17.30, 20.00 Uhr. Sonntag auch 13 Uhr.

Film-Palast, Schwalbacher Str. spielt heute Donnerstag 15.00, 17.30, u. 20 Uhr letztmalig den Ufa-Film „Gasparone" mit Marika Rökk, Johannes Heesters, Leo Slezak, Rudolf Platte. Der Film hat gestern den ausverkauften Hause viel Freude bereitet. — Es ist lange nicht so herzhaft gelacht worden. Besorgen Sie sich rechtzeitig Eintrittskarten. Freitag und Samstag ist der Terra-Großfilm „Opernball" im Spielplan . . . auch einer jener Filme, nach dem immer wieder gefragt wird.

Film-Palast, Schwalbacher Str. Vorsaison: Es hat sich bereits wieder herumgesprochen, daß in den nächsten Wochen eine Anzahl Filme im Spielplan sind, die man gern wiedersieht. Am 7. u. 8. Juni, Sonntag und Montag, läuft der Terra-Großfilm „Jud Süß" mit Ferdinand Marian in der Titelrolle; am 9. und 10. Juni, Dienstag und Mittwoch, „Inkognito" mit Hansi Knoteck und Gustav Fröhlich; am 11. u. 12. Juni, Donnerstag und Freitag, „Geisterhaftes Spiel" mit Jenny Jugo, Karl Martell, Theo Lingen; am 17. und 18. Juni „Dorf im roten Sturm" (Friesennot), ein großer Film, dessen Wiederholung in jetziger Zeit gegeben ist. 15. u. 16. Juni, Montag und Dienstag, das Lustspiel „Nanette" mit Jenny Jugo, Hans Söhnker, Albrecht Schoenhals.

Apollo, Moritzstr. 6, Tel. 62226. Wo. 15.30, 17.45, 20.00 Uhr. So. 13.00, 15.30, 17.40, 20 Uhr: „Brüderlein fein". Der schöne Wiener Film mit Marte Harell, Winnie Markus, Jane Tilden, Hans Holt, Hermann Thimig, Paul Hörbiger. Ein Film um den volkstümlichen Ferdinand Raimund aus den Biedermeiertagen Wiens. Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen.

Capitol, am Kurhaus, Tel. 22266. Wo. 15.30, 17.40, 20 Uhr. So. 13, 15.20, 17.45, 20 Uhr. Heute, Donnerstag, letzter Tag! Heinz Rühmann, Leni Marenbach: „Wenn wir alle Engel wären". In diesem köstlichen Lustspiel lässt uns Heinz Rühmann Tränen lachen. Nicht für Jugendliche.

Capitol, am Kurhaus, Tel. 22266. Vorsaison! Ab Freitag: „Brüderlein fein". Der reizende Wiener Film mit Marte Harell, Hans Holt, Herm. Thimig, Paul Hörbiger, Winnie Markus. Jugendliche ab 14 Jahre zugelassen.

Astoria, Bleichstr. 30, Tel. 25637. Wo. 15.30, 17.45, 20 Uhr. So. 13, 15.20, 17.40, 20 Uhr. 2. Woche! Lachen um laufenden Band über Pat und Patachon in: „Mädchenkäfer", Jugend hat Zutritt.

Union-Theater, Rheinstraße 47. „Der rote Reiter", mit Ivan Petrovich, Camilla Horn, Marie Luise Claudius u. a. Anfang: Wo. 3.30, 5.45, 8 Uhr. So. ab 1.45 Uhr.

Olympia-Lichtspiele, Bleichstr. 5. Nur einige Tage. Jenny Jugo, Friedrich Benfer, Willy Schur, in „Fedmarie".

Luna-Theater, Schwalbacher Str. Grit Haid, M. Syms, R. A. Roberts, G. Alexander: „Ungarnädel".

2-Kronen-Lichtspiele Schierstein: „Fürst Woronoff".

Park-Lichtspiele Wiesb.-Biebrich: Spielplan von Dienstag bis Donnerstag. Ein Film von Liebe und jungen Leuten nach Motiven der Operette von Josef Strauß „Frühlingsluft" mit Magda Schneider-Wolf, Albach Retty, Hilde von Stolz und Rudolf Platte. Spielleitung: Karl Lamac. Jugendliche haben keinen Zutritt. Die neueste Wochenschau. Beginn: Wo. täglich 20.00 Uhr. Mittwoch nachm. 15.00 Uhr.

Römer-Lichtspiele W.-Dotzheim: „Einer zu viel an Bord".

GASTSTÄTTEN

Tropfstein-Grotte, „Dotzheimer Straße 19. Im Hause der Scala täglich 18 Uhr konzertiert Wally Pohls Damen- und Stimmungskapelle.

SPORTKALENDER

Gebietsvergleichskampf im Boxen: Hessen-Nassau gegen Moselland. Samstag, den 6. Juni, 20 Uhr Paulinenschlößchen.

GESCHÄFTSANZEIGEN

Ihre Füße pflegt Gilbert, der Friseur mit der 40jährigen Erfahrung. Kirchgasse 54. Eingang Kleine Schwalbacher Straße 2. Telefon 22111. Ärztlich empfohlen.

Seit 1864 J. u. G. Adrian, Spedition, Möbeltransport, Lagerung, Fernsprech-Sammel-Nr. 592 26

Kinderpflege-Artikel kauft man in den Fachdrogerien Wisson, Kaiser-Frdr.-Ring; Luxemburgstr., Göte, Dotzheimer Str., Roksoleyring, Schneider, Römerberg 2—4.

Damensalon Jacobshagen, Kranzplatz 3/4, Anruf 25291, empfiehlt Dauerwellen und Haarfärben.

STELLENANGEBOTE

Weiblich

Verkäuferin, tüchtig, für mein Feinkost- und Kolonialwarengeschäft gesucht. Feinkost Feickert, Marktplatz 1.

Ladenhilfe, kl. f. Milch u. Lebensm. sof. od. spät. ges. Angeb. M 348 T.-V.

Lehrmädchen, kaufm. zum sofort eintritt zustellen b. Photo-Lückefett, Taunusstraße 6.

Weißzeugnäherin, perfekt, für Neuanfertigung u. Instandhaltung der Haushaltswäsche (muß Maschinenstopfen können), jede Woche 1 bis 2 Tage laufend sofort gesucht. Ang. u. A 763 an T.-V.

Zuverlässige, tücht., ev. auch halbtags, sof. od. später ges. Ang. u. H 359 T.-V.

Schneiderin, gelbe, f. bald. Änderung. auf. d. Hause gesucht. Angeb. D 347 T.-V.

Hausschneiderin, tüchtige, wird gesucht Rosenstr. 6.

Zimm.-Serv.-Mädch. ab Mitte Juni für ca. 2 Mon. z. Aushilfe ges. Villa v.-der-Heyde, Steubenstraße 3

Pflegerin o. Krankenschwester zur Pflege eines teilweise gelähmten Herrn gesucht Fritz-Reuter-Straße 2, 1. St.

Wer betreut halb- o. ganztägig d. Kinder eines kinderreichen Haushaltes? Dipl.-Chemiker Backhaus Klopstockstraße 2. Telefon 27361.

Frauen und Mädchen für saubere, leichte Arbeit am Werktisch, auch für halbe Tage gesucht. Becco, Wiesbaden, Bleichstraße 18

Köchin für die Hauptküche der Städtischen Krankenanstalten zum sofortigen Eintritt gesucht. Bewerbung und sofortige Vorstellung bei den Städtischen Krankenanstalten.

Hausangestellte, für gepflegten Haush. gesucht. Vorzustellen in Mainz, Fischtormarktstraße 9, 1., Büro, Tel. 43494

Hausgehilfin, selbständig, zuverlässig, evt. auch ½ Tage, gesucht. Vorzustellen mittwochs 17 bis 18 Uhr, Privatheim, Wilhelmstraße 38, 2.

Stundenfrau, zuverläss., täglich von 8 bis 14 Uhr, sofort gesucht. Vorstellen nur 17—18 Uhr. Privatheim, Wilhelmstr. 38, 2.

Putzfrau zweimal wöchentlich gesucht. Angebote an D. Frenz, Werbungsmittler, Wiesbaden, Langgasse 4

Männlich

Heizer für unsere Heizungsanlage in Jahresstellung ges. Hotel Nassauer Hof A.-G.

Wer kann in einigen Kellern Gestelle anbringen sowie leichte Schreinerarbeiten in einem Landhaus übernehmen? Ang. u. A 764 an T.-V.

Elektrofachmann oder **Feinmechaniker,** gewissenhafter, und verantwortungsbewußter, zur Bedienung und Überwachung eines mit einer größeren Anzahl von Frauen beschäftigten elektr. Montagebetriebes, gesucht. Schriftliche Bewerbungen an Becco K.-G., Wiesbaden.

Arbeiter, tüchtiger, zuverlässiger, zum sof. Eintritt gesucht. Bewerber müssen in der Lage sein, einen Vorarbeiter zu vertreten. Angebote an Firma Ing. Ernst Wertmann, Wiesbaden, Seerobenstr. 27.

Junge, fleiß., kräftig, nicht unter 14 Jahre, für Botengänge, Silberputzen u. sonstige vorkommend. Arbeiten gesucht. Juweler Carl Ernst, Langgasse 38.

Stellmacher, welcher Erfahrung in Reparatur von Pkw.- u. Lkw.-Aufbauten hat und selbständig arbeiten kann, für Werkstatt im besetzten Westgebiet gesucht. Autohaus Wiesbaden G. m. b. H., Opelhaus.

Hausdiener, sowie **Zimmermädchen** sofort gesucht. Adr. im Tagbl.-Verl. Tx

Feinmechaniker, gewissenhafter, zum sof. Eintritt gesucht. Angebote unter Nr. 3 an Tagbl.-Verl. Wi

Kinderschwester od. Kindergärtnerin, zuverl., zu einem Mädchen von zwei Jahren und einem Säugling sof. od. z. 15. Juni gesucht. Angebote u. W 323 an Tagbl.-Verlag.

Stütze, evtl. tagesweise, f. Weißzeug gesucht. Badhotel Goldener Brunnen.

Hausangest., tüchtig, mit gut. Kochkenntnissen, für frauenlosen Eisenbahnh. zum bald. Eintritt ges. Angebote unt. L 358 an Tagbl.-Vl.

Hausangestellte gesucht. Kochkenntn. nicht unbedingt erforderl., Viktoriastraße 16, Part.

Hausgehilfin, zuverl. f. mein. Geschäftshaushalt f. ganze od. halbe Tage für die Dauer von 4 bis 6 Monate zur Aushilfe ges. Schiler, Adolfstr. 5. T. 23174

Hausmädch. in Dauerstellung sofort gesucht. Pension Schmidt, Steubenstraße 5

Fleißiges Hausmädchen f. Gärtnerei in N. d. Stadt bis 1. 7. gesucht. Angebote unter H 356 T.-V.

Jg. Frau o. Mädchen sofort für Hausarbeit, halbe Tage oder stundenweise gesucht. Pension Schmidt, Steubenstraße 5

Frau, ältere, Stellung von 8—2 Uhr für Hausarbeit gesucht Kopp, Hindenburgallee 31

Morgenhilfe, saub., 2x wöch., 2-3 Std. gesucht Gustav-Freytag-Str. 7, 1.

VERMIETUNGEN

Die Praxisräume des Dentisten Rehm, 3 große, helle, freundliche Zimmer, auch als Bureau oder Geschäftsräume ganz oder geteilt zu verm. Beste Geschäftslage. Dentist Rehm, Friedrichstr. 50, 1. 1.

2 Zimmer, Küche, Mansarde, Kell., z. 1. Juli zu vermiet. Ang. u. H 357 TV.

Werkstatt, gr., hell, und gr. Lagerkeller Westend, z. v. Näh. Fritz, Steing. 12, 1.

MIETGESUCHE

1—2-Zimmerwohnung, in gutem Hause zum 1. Juli gesucht evtl. ein großes leeres Zimmer. Angebote an Frau Eva Vollert, Astoria-Lichtspiele, Viktoriastraße 41

2—4-Zimmer-Wohnung mit Küche oder Küchenbenutzung für sofort gesucht. Angebote an Berthold Jacoby Nachf. Robert Ulrich, Wiesbaden, Taunusstraße 9, Telefon 594 46

Kellerräume, größere, mit dazugehörigen Lager-, Pack- u. Büroräumen auf sofort zu mieten oder zu kaufen gesucht. A. Göbel, Weingroßhandl. u. Kellerei, Bahnhofstraße 46, Telefon 28354.

Frontspitzwohnung in Villa, eventuell Übernahme d. Hausverwaltung, von pens. Beamtenehep. gesucht. Angebote u. D 333 an T.-V.

Welche Dame würde ihre gr. Wohn. mit Dame teilen? Pr.-Angeb. T 349 T.-V.

Welche ältere Dame gibt ebens. Dame 1—2 Zimmer nebst Küchenanteil od. kl. Küche v. ihrer Wohnung ab? Adresse im Tagbl.-Verl. Wf

1 Zimmer u. Küche od. 2 leere Zimmer zu mieten gesucht. Angebote u. K 355 an den Tagbl.-Verl.

2-Zim.-Wohn., Nähe Lorelei-ring, zu mieten gesucht. Ang. u. D 344 an T.-V.

2—3-Zim.-Wohnung für sofort oder später von Reichsangestellten ges. Ang. T 332 T.-V.

3-Zimmer-Wohnung gesucht. Angebote u. K 345 an T.-V.

2—4-Zim.-Wohnung, abgeschl., Heiz., z. 1. 10. od. bald z. Rentn. i. g. Hause. Angeb. an Wilke, Bleichstraße 35.

Priv.-Logis m. Verpflg. Nähe Kuranlage sucht feine ältere Dame. Ang. unt. B 356 a. T.-V.

2 Zimmer, möbl. o. leer, in Fens., auch Privat, v. geb. lit. Ehepaar z. 1. 7. gesucht. Angebote m. Preis u. L 357 a. d. Tagbl.-Verl.

WOHNUNGSTAUSCH

Tausche meine sonn. 2-Zim.-Wohn. und Küche, Moritzstr., Mtb. geg. eine gr. 2-Zim.-Wohn. Nähe Bahnh. Ang. D 345 TV.

Biete 2-Z.-W. mit Mansarde in Wiesbad.-Igstadt; suche 3-4-Z.-W. mit Bad in Wiesbaden. Angeb. S 349 an Tagbl.-V.

Tausche schöne gel. 3-Zim.-W. umstg. Bade-Z., Heizung, Stadtr. geg. gleiche evtl. Ofenheizung. Angeb. T 355 T.-V.

Biete sch. 2-Zim.-W. in Mainz u. suche schöne 2-Zim.-W. i. Wiesbaden. Schierstein oder Bielebrich. Angebote u. A 766 an den Tagbl.-Verl.

3-Zimmer-Wohnung, sonn., 1. St., gegen 2-Zimmer-Wohnung zu tauschen. Ang. u. D 323 an T.-V.

4-Z.-Wohn., Bad und Zubehör, 1. St. od. Part., Nähe Stadtgr. gesucht. Geboten wird sehr sch. 3-Zim.-W. mit Bad, Balkon u. Zubehör, Seerobenstraße. Angeb. u. D 359 an Tagbl.-V.

Tausche meine geräumige preiswerte 5-Zim.-Wohn. mit Balkon, Bad, Mansarde u. 2 Kellern, Hochpart., i. Zentr., ruhige Lage, gegen 2-Z.-W. mit Bad, Zubeh. und Heizung Ausz. Angeb. unter M 353 an T.-Verl.

VERKÄUFE

Taschenuhr, silberne Stopuhr, gut Werk, 95 Mk. vk. Walther Langgasse 44, 1. St.

Brautkl. m. U.-Kl., l. g. Z., Gr. 42, 80.- Erbenh., Bierst. Str. 42b

D.-Pelzmantel, neuwert., 550 M. verk. Adr. im T.-V. Wb

Kinder-Kleidung für Jungens u. Mädch. von 3-6 Jahren von 2-14 Mk., Mädchenmäntelchen von 8 b. 25 Mk., Mädchenschuhe, Gr. 37, 6 b. 8 Mk. l. A. zu verkauf. Rüdesheimer Straße 16, 3 links, nur am Samstag v. 16 bis 19 Uhr o. Fernsprecher 21652.

Mädchenkleider und Blusen, Gr. 40/42, von 2 bis 12 Mk., Schuhe, Größe 37, 6—8 Mk. zu verk. Rüdesheim. Str. 16, 3. Stock links, nur Samstag 16-19 Uhr.

Gummimantel, Gr. 48 30.-, Lederolmantel, Gr. 42, 15.-, Rock 5.-, Bl. 5.-, Jacke 5 f. 1234hr., Gasherd, 28.-, 10 Mk., all. g. erh., zu vk. Anzus. 20 Uhr Adelheidstr. 35, Stb. 1 r

Waschwagen, leicht, f. 35 RM zu verkauf. Näheres bei Muth, Schiersteiner Str. 13 Rth., anz. 1—3 U.

Zwei Frack-Anzüge, Größe 48—52, von 40-50 Mk. zu verk. Rüdesheim. Str. 16, 3. Stock links, nur Samstag 16-19 Uhr.

Anzug, grau, 40 M., Frackanzug 120 M., gut erh., Tel. 20508

Büfett (Nußb.), alt. Form 150.— wegen Platzmang. z. verk. v. 12-2. Tel. 29255

Schlafzimmer, einf., für 150 RM zu verkaufen. Zu erfrag. Wiesbaden-Bielebrich, Kasteler Str. 9, P.

Opel, 34, Cabrio-Limousine, v. Autowink, Wiesbaden, Bahnhofstraße 10.

Kinderwagen, g. erh. für 20 RM zu verk. Anz. zw. 6 u. 7 U. Bismarckring 6 P. l.

Kinderw., a. g. mod. für 15 Mk. zu verk. Adr. im T.-Vl. Wd

Ablaufbr., 4.-, Eteg. m. Tonnen 3.-, pf. D.-Halbsch., getr., 40/41, 5.- zu verk. Kais.-Fr.-Ring 1, 2 r

Flaschengestell, eis., f. 500 Fl., 45 M. b. Jaeger, Luisenstr. 9

Zimmerofen, älterer, heitz gut, f. 25 Mk. zu verkauf. Adolfsallee 51, 2. Stock.

2 Agaven, gr., & s.-jap. Rohrkoffer z. zu vk. Lieskerstr. 17.

KAUFGESUCHE

Obst — Kirschen auf dem Baum kauft u. pflückt gegen Obstanteil Müller, Obst-An- und -Verkauf, Bahnhofstr. 45, 1. Karte genügt.

Gold, Silber u. Brillanten. Goldschmied J. Fuchs, Langg. 5, Ank.-Gen. A u. C 41/10550.

Mod. D.-Armb.-Uhr w. Spiegelschrank, gesucht. Angeb. u. M 358 an Tagbl.-V.

Kleinbildkamera mit Optik 1:2 od. 1:2,8 zu kauf. ges. Preisang. u. A 752 T.-V.

Kleinbild oder 6×9 Photo-Appar., neu u. auch gebr., ges. Ang. T 353 T.-V.

Alte Photographien von der ob. Marktstraße, bes. v. Einhorn dringend ges. Kirchgasse 53, Part. Büro.

Herren-Armbanduhr, Hrn.-Schuhe Gr. 45/46, H.-Kleppermtl., H.-Sportanzüge, alles g. erh., Bettcouch, Kabinenkoff. o. gr. Handkoffer, Volksempfänger f. Netzanschl. 120 V. od. kl. Volksempfänger (Bezirksempfänger) f. Netzanschl., 120 Volt, zu kauf. ges. Preisang. u. D 349 T.-Verl. Gebe evtl. 1 zweitür. gr. Kleiderschrk. in Tausch

Damen - Felzmantel, nur nw., Gr. 46-48, zu kaufen gesucht. Ang. B 354 T.-V.

Felzmantel, gut erh. zu k. gesucht. Ang. u. W 345 an T.-V.

H.-W.-Mantel, H.-Überg.-Mtl. Gr. 48, D.-Sommermtl. Gr. 42, gut erh., und Fotoapparat zu k. gesucht. Tel. 22007, von 5—6 Uhr.

Bademantel, Badeanzug u. Bademütze für 14jähr. Mädch., alles gut erhalten, zu kaufen gesucht. Ang. u. F 359 T.-V.

Herren-Sommer- und Regenmantel, leicht, Gr. 52, bl., g. erh., zu kaufen gesucht. Ang. u. E 359 T.-V.

Hrn.-Ueberg.-Mantel o. Wettermant., Gr. 50, gut erh., ges. Ang. S 346 T.-V.

Anzug, mittl. Figur, g. e., v. Priv. z. k. ges. Ang. G 343 TV.

Anzug, Gr. 50/52, sehr gut erhalt., u. Übergangs-Mantel, Gr. 52, sow. Dam.-Jackenkleid, Gr. 42 u. 46, ges. Preisang. K 351 T.-V.

H.-Anz., g. erh. Gr. 52/54 z. kauf. ges. Angeb. W 355 T.-V.

Anzug, Gr. 48, und Schlafanzug, neuw., zu kaufen gesucht. Ang. W 348 T.-V.

Anzug, gut erhalten, für mittlere Figur zu kaufen gesucht. Ang. L 351 T.-V.

Damenschuhe, Gr. 36 gut erh., zu kaufen gesucht, evtl. mit hohen Absatz. Angebote unter D 358 an den Tagbl.-Verl.

Fußballsch., g. erh. Gr. 41-42 z. k. g. Angeb. L 356 T.-V.

Fußballschuhe, Gr. 40, gut erhalten, zu k. gesucht. Ang. S 355 an Tagbl.-Verl.

Herren-Reitsattel zu kaufen gesucht. Angebote u. M 357 an den Tagbl.-Verl. od. Telefon 23797.

Stutzflügel ges., guterhaltenes Markeninstrument. Ang. a. K. Weinz, Taunusstr. 43. Tel. 23644.

Klavier, gebr., zu kaufen ges. Preisang. G 352 T.-V.

Klavier, gut erhalt., zu k. gesucht. Adr. im T.-Vl. We

Pianos, Flügel in jeder Preislage, auch reparaturbedürftig, gegen bar gesucht. Hoffmann, Mainz, Ziegelgasse 1.

Zithermonika zu kaufen gesucht. Angebote erbeten u. D 356 an T.-Verl.

Volksempfänger zu kaufen gesucht. Angeb. T 341 T.-V.

Volksempfänger, gr.u. kleiner, u. gut erhalt. Fahrrad s.k.g. Ang. u. B 346 TV.

Bettkasten kauft Holland, Sedanstraße 5.

Möbel, Teppiche, Haushaltungs- und andere Gebrauchsgegenstände, ganze Einricht. u. Nachlässe kauft Klapper Taunusstraße 40 u. Moritzstraße 3. — Telefon 28459.

Speisezimmer zu k. gesucht. Angebote unter K 356 T.-V.

Herrenzimmer u. gr. hellsich. Kleiderschr. von Privat gesucht. Ang. u. H 344 TV.

Schlafzim. u. Küche, mod. u. gut erhalt. zu kaufen ges. Angeb. F 357 Tagbl.-V.

Kinderbett, gut erh., mit Matratze, zu k. gesucht. Angeb. u. B 358 an TV.

Kleiderschränke, komplette Zimmer, Küchen, Schreibtisch, Wäsche- und Bücherschr., Sofa, Sessel, Chaiselong., Matratzen, Deckbetten, Geschirr- und Haushaltungsgegenstände sowie Möbel aller Art zu kaufen gesucht. Hessen, Bleichstraße 36.

Kleider-Wäscheschr., gut erhalt., sofort zu kaufen gesucht. Preisangebote unt. G 355 an T.-Verl.

Kleiderschrank, mittl. von Privat zu kauf. gesucht. Angeb. u. S 351 an T.-Verl.

Eisschrank, klein, z. kaufen ges. Angeb. E 357 Tagbl.-Verl.

Eisschrank, klein, zu kaufen gesucht. Angeb. u. T 359 T.-V.

Korbsessel u. Tisch, ca. 8 qm Linoleum od. Stragula sowie größere Eismachb.-Steinguttöpfe zu k. gesucht. Preisangeb. u. G 339 an T.-V.

Kinder-Klappstühlch. zu kaufen gesucht. Nerostraße 27, 2.

Schreibmaschine von kleinem Industriewerk zu kaufen gesucht. Angebote u. A 765 an Tagbl.-Vl.

Registrierkasse ges. Angeb. K 358 T.-V.

Wagen, elektr. angetriebener, 4rädrig., für Gehbehinderten zu kaufen gesucht. Ang. u. F 350 T.-V.

Leiter- od. Kastenwagen, gebr., ges. Ang. W 350 T.-V.

Briefmarken-Ankauf von Sammlungen und besseren Einzelmarken, Briefmarkenhaus Dr. Becker, Langgasse 56, Telefon 26663.

Klaviere, Flügel, Grammophone u. Schallplatten, Jagd- und Theatergläser, Kunstu. Aufstellsachen, kauft Klapper, Taunusstraße 40 u. Moritzstr. 3, Telefon Nr. 28459

Orient-Teppiche, Verbinden, Gobelins und Aubussons kauft stets in allen Größen bei sofortiger Kasse J. Fritz, Wiesbaden, Rosenstraße 8, Fernruf 25321. Auch Vermittlung ist erwünscht.

50 bis 100 Stühle od. Werkschemel, sowie Tische oder Werkbänke von 25 bis 50 m Gesamtlänge zu kaufen oder zu leihen gesucht. Becco, Wiesbaden, Bleichstr. 18, F. 28681

Blechkanister und Eisenfässer, Größe 50 bis 200 kg kauft in gutem Zustand ständig Messer, Frankfurt a. M., Finkenhofstraße 11

UNTERRICHT

Frauen! Töchter! Montag, den 8. Juni, beginnt ein praktischer fünfstündiger Kursus im Tischdecken, und Servieren, verbunden mit einem Vortrag über Umgangsformen und moderne Gastlichkeit. Wie sollen wir essen? Modernes Tafeldecken und Servieren mit allen Geräten, Serviettenfalten, Speisenfolge, Empfang der Gäste, Vorstellungen, Regeln für Hausangestellte, Gastgeber, Gäste usw. Honorar für den ganzen Kursus 10 RM. Tageskursus 15.30 bis 17.30 Uhr, Abendkursus 19.30 bis 21.30 Uhr. Anmeldung nur am Eröffnungstag von 15 bis 15.30 Uhr und von 19 bis 19.30 Uhr im Saal des Paulinenschlößchen, Sonnenberger Straße 6/12, Wiesbaden. Helene Weyand, Kursusleiterin seit 1917. Fünf Papierservietten mitbringen.

Französisch! Erste Stunde für Anfänger: Montag, 8. Juni, 6.30 abends. Für Fortgeschrittene laufende Kurse (einzeln und in kleinen Zirkeln) in Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch usw. Anfänger jederzeit. Vorbereitung zum Dolmetscher-Examen in allen Sprachen durch nat. Lehrkräfte. Nachh.-Unterr. „Sprachenschule", Wilhelmstraße 50, Tel. 26593. Übersetzungen. Sprechstunden: 9—12 u. 16 bis 21 Uhr.

Beginn neuer Kurse für Anfänger u. Fortgeschrittene, Schreibmaschine (10-Finger-System), Deutsche Einheitskurzschrift, Korrespondenz u. Handelskunde, Buchführungskurse (einf. u. dopp., Durchschreibebuchf.), Französisch f. Anfänger, Französisch für Fortgeschrittene, Englisch (für Anfänger) von 15.30 bis 19.30 Uhr, Abendkurse von 19.30 bis 22 Uhr. Fernsprecher 220 55, nur von 14 bis 22 Uhr, Buch Reinhardt, Grabenstr. 2, 2. rechts. Kurse nur für Damen. Mitglied des Reichsverbandes, sämtlich zugelassene Schreibstuben. Mittwochs und Samstags keine Sprechstunde.

VERSCHIEDENES

Wer besorgt die Wäsche für alleinstehenden Herrn? Angeb. B 357 T.-V.

Wer strickt Damen-Pullover? Angeb. F 356 Tagbl.-Verl.

Achtung! An einem Famil.-Mittag- und Abendtisch k. noch 3-4 Pers. teilnehm. Anmeld. von 12-3, abends v. 6 Uhr ab Adr. im T.-Vl. Wg

Friseuse nimmt noch Monatskunden zum Frisieren an. Ang. u. H 349 an T.-V.

Für mittelschw. Pferd mit und ohne Rolle Beschäftig. gesucht. Capito, Johannisb. Straße 7, Telefon Nr. 21029

Wer ändert mir aus. H.-versch. Kleider? Ang. F 353 T.-V.

PERI Hamamdis CREME
Hauptbestandteil des Auftrages genügt. Der reiche Nährgehalt dieser Fettcreme erlaubt sparsamste Verwendung.
DR. KORTHAUS · FRANKFURT A. M.

Für Ihre Gesundheit
ist das Beste gerade gut genug. Die Vorzüge des Materials (Zellstoff-Flaum) und peinlichste Sorgfalt bei der Herstellung erwarben und erhalten der neuzeitlichen Camelia-Hygiene das Vertrauen von Millionen Frauen im In- und Ausland.
Camelia

etwas wirklich Gutes
WEEN
Herdputzpulver
aus der Herdfegerfabrik

Gehal Duplex Kohlepapier
Es wird noch ergiebiger und hält länger, wenn Sie jedes Blatt nach einiger Zeit umgekehrt einlegen
Geha
VERLANGEN SIE ES IM FACHGESCHÄFT

MASSAGE
und Fußgymnastik erhalten auch Ihre Füße gesund und leistungsfähig.
Scholl's Fusspflege-System
Langgasse 42-44

hühneraugen
Hornhaut, Warzen beseitigt unfehlbar Sicherweg. Nur echt in der Tube u. mit Garantieschein.
Tube 60 Pfg.
Sicherweg
Zu haben i. d. Fachgesch. best. bei Parfümerie Dette, Michelsberg 6